Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher: Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-41, Vertrieb und Zeitungsbestellung 184-45, Druckerei 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernruf 195-80 u. 195-81

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung — Anzeigenpreis 10 Rpf. für die 12-gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

18. Jahrgang | Dienstag, 30. April 1940 | Nr. 120

England plant Durchbrechung der Sperren?

Sensationelle Einzelheiten über die Beschlüsse des Obersten Kriegsrates der Westmächte bekanntgeworden

Es wird mehr als ein Gallipoli!

Amsterdam, 30. April

Nach Redaktionsschluß erreicht uns folgende Meldung:

Bei der letzten Tagung des alliierten Kriegsrates in London wurde, wie von gut informierter Seite berichtet wird, das Problem der prekären Situation der alliierten Truppen in Norwegen behandelt. Zwei Möglichkeiten seien dabei als gegeben behandelt worden:

1. Zurückziehung der alliierten Truppen aus ganz Norwegen oder zum mindesten aus Südnorwegen.

2. Verstärkter Einsatz, um, wenn möglich, doch noch eine Schicksalswende herbeizuführen.

Nach den Mitteilungen aus dieser Quelle — deren Richtigkeit angenommen werden darf — einte man sich am Ende dahin, noch einen rücksichtslosen Einsatz der alliierten Streitkräfte, und zwar der Landtruppen und der Flotte, vorzunehmen. Gedacht ist dabei vor allem an eine Durchbrechung der Sperren von Drontheim in Verbindung mit gleichzeitigen Aktionen der Luftwaffe gegen die deutschen Flugstützpunkte und Landangriffe, vor allem gegen die Fortifikationen am Eingang des Drontheim-Fjords. Auch die Möglichkeit eines alliierten Flotteneinbruches in das Kattegatt wurde in Erwägung gezogen.

Zur Maskierung der geplanten Unternehmungen bzw. zur Irreführung der militärischen Leitung der deutschen Operationen sollen Meldungen in die internationale Presse lanciert werden, die ein Zurückziehen der alliierten Streitkräfte auf Südnorwegen als in Aussicht stehend bezeichnen, um dadurch die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern oder abzulenken.

*

Nach all dem Unsinn, den der alliierte Kriegsrat in der letzten Zeit fabriziert und in seinen Entschlüssen gezeigt hat, ist ein solcher Plan wie der vorstehend enthüllte durchaus denkbar. Ob und inwieweit es nun allerdings gelingen wird, die deutsche Wehrmacht zu täuschen oder einzuschläfern, werden die Herren Strategen in London und Paris ja von jetzt ab Tag für Tag in steigendem Ausmaße erfahren.

Wenn in diesem Zusammenhang ein englisches Blatt schreibt, daß Norwegen für England kein zweites Gallipoli werden dürfe, dann ist das auch unsere Meinung. Es wird mehr als ein Gallipoli werden! Denn 1. treten diesmal den Alliierten keine Türken, sondern Deutsche entgegen, und 2. unsere Luftwaffe wird dafür sorgen, daß es ein Sichhinwegschleichen wie damals nicht mehr geben wird. Die Strategen an der Themse werden ihr blaues Wunder erleben. Darauf können sie sich verlassen!

Englands Spiel mit dem Pulverfass auf dem Balkan

Neuentdeckte „Liebe" für Südosteuropa / Von Dr. Kurt Pfeiffer

Mit Zuckerbrot und Peitsche geht John Bull in der Welt umher, um Schauplätze für seine Kriegführung und Dumme für die Politik der Kriegsausweitung zu suchen. Die von Reichsaußenminister von Ribbentrop der Weltöffentlichkeit übergebenen Dokumente haben diese Pläne englischer Kriegsausweitung aufgedeckt, soweit sie Norwegen betreffen. Wie steht es mit Englands Plänen auf dem Balkan? Wie bei den Engländern immer Bibel und Geldsack eng nebeneinander gelegen haben, so sind auch diesmal hohe Würdenträger der anglikanischen Kirche auf Tour gegangen, um, natürlich nur als „Kirchenmänner", den Balkanvölkern auf den Busch zu klopfen und zu erkunden, wieweit diese Festungen schon „sturmreif" geschossen sind. Der Sekretär des sattsam bekannten Erzbischofs von Canterbury, Mr. Douglas, hat sich in Begleitung des Bischofs von Gibraltar, Buxton, des Bischofs von Gloucester, Hedlan, und des Bischofs von Süd-London, Parson, auf eine „Propagandareise" begeben, die ihn über Belgrad und Budapest nach Sofia und Istanbul führen wird. Natürlich reist man, wie Mr. Douglas beteuert, „ohne politische Absichten". Aber man kann nicht genug tun, um die „alten herzlichen Beziehungen und Sympathien" zwischen England und den Südoststaaten zu betonen. Wir wissen, was wir von diesen „religiösen" Propagandareisen zu halten haben, denn uns ist bekannt, daß Regenschirm-Chamberlain und der bigotte dürre Lord Halifax nicht nur treue Diener der anglikanischen Kirche, sondern auch ausgekochte Politiker sind. Das heißt mit anderen Worten: Die Kirche ist hier nur der verlängerte Arm der britischen Politik. Was die Herren Kirchenfürsten auf dem Balkan tun, das tun sie für den alten Kriegshetzer Neville und seine Handlanger. England scheut eben kein Mittel, um die Brandfackel auf den südöstlichen Sektor Europas zu tragen. Wir erinnern uns noch sehr gut, daß die Engländer zur selben Zeit, als sie wider alles Völkerrecht in den norwegischen Gewässern Minen legten, versuchten, die Donau für ihre Zwecke militärisch zu sperren. Nun haben die Deutschen durch ihre tollkühne Landung in Norwegen alle verbrecherischen Pläne Englands im Norden vereitelt. Wie steht es auf dem Balkan?

Weygand rasselt mit dem Säbel

Ueber die Ziele der Plutokratien in den Südoststaaten besteht kein Zweifel mehr. Man will mit allen Mitteln, erlaubten und unerlaubten, mit Druck und mit Versprechungen, die recht lahm gewordene Balkan-Entente wieder in Gang bringen und zu einem Einkreisungsinstrument gegen Deutschland umformen. Gleichzeitig soll der Balkan eine Reserve- und Aufmarschstellung gegen Italien werden. Nicht umsonst sind sämtliche diplomatischen Vertreter der Westmächte auf dem Balkan nach London und Paris berufen worden, um in einem regelrechten „Kriegsrat" der Süd-Osteuropa-Diplomaten die Marschroute festzulegen, die auf dem Balkan eingeschlagen werden soll. Der nie zum Schuß kommende französische General Weygand hat dazu gehörig mit dem Säbel gerasselt und geglaubt, daß diese blecherne Begleitmusik die Völker Südosteuropas würde „erwachen" und zum Generalangriff gegen Deutschland antreten lassen. Das Säbelrasseln des Herrn Weygand wurde überhört, und auch die Konferenz der Diplomaten ergab, daß die Festungen auf dem Balkan noch lange nicht sturmreif sind. Die Südoststaaten haben bisher keinerlei Neigung gezeigt, ihre regen Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland aufzugeben oder sich gar in die Blockadefront gegen das Reich einreihen zu lassen. Sie haben auch bisher die Aufrechterhaltung ihrer Neutralität einem unsicheren Marschieren an der Seite Englands vorgezogen. Sie haben sofort Verteidigungsstellung bezogen, als England versuchte, durch staatliche Einkaufsgenossenschaften den normalen Handel zwischen Deutschland und dem Südosten zu unterbinden, durch Sabotageakte die Donauschiffahrt lahmzulegen und die Oelzufuhr aus Rumänien zu unterbinden. Zur gleichen Zeit, als die Lügenküche Havas behauptete, im Südosten habe das „Vertrauen zu den Westmächten wieder zugenommen", ergriffen Rumänien und Jugoslawien rigorose Maßnahmen zur Sicherung der Donauschiffahrt, die eine glatte Absage an Englands Ueberfallpläne bedeuteten. Und im gleichen Augenblick, als der Oberste Kriegsrat der Westmächte den Südoststaaten den Ball einer englischen „Garantie" zuwarf, schloß Rumänien neue Wirtschaftsvereinbarungen mit Deutschland. In den Südoststaaten ist nämlich die Erkenntnis durchgedrungen, daß jede Zustimmung zu den englischen Zerstörungsplänen einem Selbstmord der Balkanstaaten gleichkommen würde und daß nur eine geschlossene Front aller Balkanmächte die Sabotageakte Englands und die Unruhestifterei des Secret Service wirksam bekämpfen kann. England hat verschiedenfach in die

Rudolf Heß spricht morgen

Uebertragung auf alle deutschen Sender

Berlin, 30. April

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf einer Kundgebung bei Krupp in Essen. Die Rede wird am 1. Mai um 18.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Ohnmächtiges Trommelfeuer von Lügen

Den versammelten Kriegsausweitern in London schlotterten nach der Ribbentrop-Rede die Knie

Berlin, 30. April

Das letzte Wochenende wird man in London und Paris nicht so leicht vergessen. Als am Freitag abend die Meldung von der bevorstehenden Erklärung des Reichsaußenministers zur politischen Lage ihre Runde um die Erde machte, gab es in den westlichen Hauptstädten eine nicht geringe Aufregung. Was würde Ribbentrop sagen? Schnell wurde für den Sonnabend eine Sitzung des Obersten Kriegsrates arrangiert und am Sonnabend mittag saßen die Kriegstreiber von der Seine mit denen von der Themse zusammen. Sie endeten — kaum zufällig — den offiziellen Teil ihrer Besprechungen zum selben Augenblick, da die deutschen und zahlreiche ausländische Sender mit der Uebertragung der Erklärungen des Reichsaußenministers begannen. Ueber die eigenen Besprechungen gab man lediglich bekannt, daß man die verschiedenen Situationen geprüft und neue Maßnahmen beschlossen habe. Und dann hörte man sich wohl die Rede Ribbentrops an.

Das war nun, nachdem man sich soeben über die schwere militärische Niederlage in Norwegen unterhalten hatte, ein zweiter furchtbarer Schlag. Wir können uns, nachdem wir aus den Dokumenten des Deutschen Weißbuches erfahren haben, wie wütend Churchill bereits am 2. Februar war, vorstellen, welche Wut ihn bei dieser Entlarvung ergriffen haben muß. Der Niederlage auf militärischem Gebiet wurde die auf politisch-moralischem Gebiet hinzugefügt. Als die vereinigten Kriegstreiber sich von ihrem ersten Schreck erholt hatten, stellten sie sich — auf einmal erleichtert — und taten so, als seien sie „auf Schlimmeres" gefaßt gewesen, als hätten sie z. B. mit einer deutschen Kriegserklärung an alle Neutralen gerechnet oder etwas ähnlichem, und als ob die Erklärungen Ribbentrops ihnen überhaupt nicht in die Glieder gefahren sei, die aber immer hörbarer schlotterten. Und dann wurde die eigene Propagandamaschine auf Hochtouren gebracht. Da gab es zunächst den kümmerlichen Versuch, die ungewohnte Zeremonie in der Neuen Reichskanzlei herabzusetzen. Die neutralen Diplomaten, so höhnte man, würden sicher an dem schönen Frühlingstage lieber spazierengegangen sein, als sich eine Propagandalektion Ribbentrops anzuhören. Wenn die Verfertiger dieses krampfhaften Londoner Gegenzuges allerdings die Aufnahme der Rede Ribbentrops durch die ausländischen Diplomaten selbst miterlebt hätten, dann würden sie das Vergebliche ihrer niedrigen Bemühungen von vornherein eingesehen haben. Der ungewohnte Rahmen war auch dem Empfinden der ausländischen Zuhörer durch die ungewohnten Umstände mehr als ausreichend gerechtfertigt, aber gerade das ist es ja, was London und Paris und die ehemalige norwegische Regierung so wurmt.

Aber dann kamen die verlegenen und verlogenen Abstreitungen. Man versuchte es mit der Abstreitung der Echtheit der Dokumente, die aber wirkungslos bleiben mußte, weil das Deutsche Weißbuch nicht nur die Uebersetzung, sondern auch die Faksimile-Wiedergabe der Originale mit allen Zusätzen, Randbemerkungen, Unterschriften usw. enthält. Man bestritt, daß überhaupt ein englischer Brigadestab gefangen genommen worden sei, bis von deutscher Seite der Name des Kommandeurs der Brigade bekanntgegeben wurde. Die in deutscher Hand befindlichen Offiziere selbst strafen diesen Anfechtungen Lügen. Dann sollte schließlich eine erneute Bagatellisierung der Dokumente helfen. Solche Aufmarschpläne wie die in Norwegen aufgefundenen habe ja schließlich jeder Generalstab für alle Länder; auch sei Dänemark nicht genannt. Und schließlich habe ja Deutschland bereits am 9. April behauptet, die dokumentarischen Nachweise für die Einmarschabsichten der Briten zu haben, während es sie tatsächlich erst jetzt in die Finger bekommen habe.

Alle diese Einwände zerflattern bei näherer Untersuchung sofort. Daten der britischen Landungs- und Einmarschpläne, die ihnen ihr besonderes Gesicht geben, aber beweisen, daß es sich um Aufmarschpläne für einen ganz bestimmten und nicht für irgend einen Allerweltsfall handelt. Dänemark steht überhaupt nicht zur Debatte. Und wenn London und Paris anzweifeln, daß schon am 9. April dokumentarische Beweise für die britischen Einmarschpläne in deutschen Händen waren, dann mögen sie sich gesagt sein lassen, daß man in Berlin nicht dumm genug ist, daraufhin auch jene älteren Dokumente zu veröffentlichen und damit die deutschen Informationsquellen bloßzulegen, zumal die in Norwegen gefundenen Dokumente zur Beweisführung ja hundertprozentig ausreichen.

So bricht alles, was man in London und Paris an Gegenargumenten zusammenzubringen versuchte, zusammen. Uebrig bleibt allein die englische Schuld und die englisch-französische Niederlage. Zur Ablenkung aber werden bereits neue Stichworte ausgegeben. Es wird nochmals auf den Kriegsrat zurückgegriffen und dabei läßt man durchblicken, daß dieser sich wieder mit dem Südosten befaßt habe. Die Zeitungen des Westens machen auch kein Hehl daraus, daß man mit allen nur denkbaren politischen

(Fortsetzung Seite 2)

Erste Ergebnisse neuer Luftangriffe

Mehrere britische Transporter durch Bombenwürfe stark beschädigt

Berlin, 30. April

Wie wir soeben erfahren, führte die deutsche Luftwaffe bei günstigem Flugwetter auch am Montagvormittag zahlreiche Angriffe auf britische Schiffseinheiten an der Westküste Norwegens durch. Nach dem bisher eingegangenen Erstmeldungen, sind eine größere Anzahl britischer Transportschiffe hierbei durch Bombenwurf erheblich beschädigt worden. Eines der Schiffe brennt.

Die von der Kriegsmarine in Dienst gestellten norwegischen Einheiten werden nach Herstellung ihrer Fahrbereitschaft laufend in die Küstenverteidigung und zur Aufklärung eingesetzt. Der Ausbau der Küstenbefestigungen durch die Kriegsmarine erfolgt planmäßig. Insbesondere wurde für eine erhebliche Verstärkung an den wichtigsten Punkten der gesetzten Abschnitte Sorge getragen. Auch an der dänischen Küste wurde die Küstenverteidigung verstärkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 29. April bekannt:

Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf.

Die Befriedung im Innern Norwegens schreitet fort. Es wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffe mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Lesjaskop wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Wir bemerken am Rande

Herr Wenda geht aus sich heraus Der „Nowy Kurjer Warszawski" veröffentlicht einen Brief oder richtiger gesagt, den Inhalt einer Postkarte, die der ehemalige Stabschef des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Wenda, aus Ungarn an seine Verwandte, eine Schwester des Polnischen Roten Kreuzes, schrieb. Die Karte hat folgenden Inhalt:

„Liebe Wladka!

Meine Frau und ich sind in Ungarn. Am meisten beunruhigt uns der Gedanke, was aus unsrer Villa in Warschau geworden sein mag. Wir bitten Dich sehr, falls die Scheiben zertrümmert sind, verdichte sie sorgfältig, damit Wasser und Schnee dem Haus nicht schaden. Wir umarmen Dich herzlich,

Wenda, Oberst."

Das polnische Blatt schreibt hierzu in eigenem Kommentar: „Wer erinnert sich des Nabens des berüchtigten Stabschefs des Ozon nicht, eines Menschen, der zu denen gehört, an die man nicht gern denkt und von denen man nicht mehr spricht. Die vom 3. November 1939 datierte Karte trägt den Charakter eines Privatschreibens, trotzdem bildet sie einen Beitrag zum Charakter dieses Menschen, auf den ein gut Teil der Verantwortung für die polnische Tragödie zurückfällt...

Jetzt brauchte man nur noch zu erfahren, was Smigly-Rydz am ‚meisten beunruhigt', damit alle begriffen, daß wir mit unseren ‚Führern' durchaus kein Glück hatten."

Geheimdokumente als große Weltsensation

Die Presse der Welt steht immer noch ganz unter dem Eindruck der deutschen Veröffentlichungen

New York, 30. April

Die amerikanische Presse wird ganz beherrscht von der Erklärung der Reichsregierung, die der Reichsaußenminister abgab, und von den veröffentlichten Geheimdokumenten. Alle New Yorker Blätter bringen durchweg unter einer Riesenaufmachung auf der ersten Seite entweder ausführliche Agenturberichte oder Meldungen ihrer Berliner Vertreter.

So veröffentlicht „New York Times" unter der zweizeiligen Ueberschrift „Deutschland verteidigt seinen Einmarsch in Norwegen. — Es kam lediglich den Engländern zuvor" einen alles wesentliche umfassenden Bericht der Associated Preß. Außerdem füllt das Blatt zwei volle Innenseiten seines Großformats mit 16 Spalten aus dem Text des Vorworts des Weißbuches mit dem Wortlaut der Erklärung des Reichsaußenministers und Auszügen aus den wichtigsten Dokumenten. Dann werden fünf gefunkte Faksimiles aus den Geheimdokumenten abgedruckt.

Eine Riesensensation für Montevideo

Wie ungeheuer groß die Sensation der Erklärung des Reichsaußenministers ist, beweist die Stellungnahme der gesamten Presse Montevideos. Große Kopfleisten in den Blättern „La Mana", „El Plata", „Diaro Espanol", „El Debate" und anderen zeigen das große Interesse, das man der deutschen Erklärung entgegenbringt. Das Blatt „La Tribuna" hilft die Tragweite der Veröffentlichungen richtig erkennen. „Ribbentrop klagt Großbritannien und Frankreich an, die Besetzung Norwegens von langer Hand vorbereitet zu haben" — so schreibt das Blatt in Riesenlettern, die fast eine halbe Seite füllen. Die Erklärung der Reichsregierung wird, in Kapitel unterteilt, mit sachlich gehaltenen, kommentierenden Zwischenüberschriften, wie „Großbritannien hatte alles für die Besetzung vorbereitet", veröffentlicht.

Nur ein Teil der Presse gibt eine Rede Samuel Hoares zu den deutschen Veröffentlichungen wieder, die aber jeder Beweiskraft entbehrt, ein Armutszeugnis verzweifelter propagandistischer Anstrengung ist und so lediglich die Höhe der deutschen Beweisführung ins Unermeßliche steigert.

Eingehende Würdigungen in Portugal

Die gesamte portugiesische Presse nimmt ausführlich Kenntnis von der Veröffentlichung des neuen deutschen Weißbuches und den Ausführungen des Reichsaußenministers. „D'ario da Manha" gibt sie in großer Aufmachung auf der außenpolitischen Hauptseite wieder. Die Schlagzeile lautet „Ribbentrop klagt England und Frankreich an, seit langem Invasion Norwegs im Einverständnis mit der Oslo-Regierung vorbereitet zu haben." Unter der gleichen Schlagzeile veröffentlicht „O Seculo" auf der ersten Seite einen ausführlichen Auszug. Auch „Diario de Lisboa" und „Diario de Noticias" brachten eine eingehende Würdigung.

Reval: „Kampagne gegen die Neutralität"

Bereits die estnischen Sonntagsblätter veröffentlichten in großer Aufmachung Auszüge aus den Ausführungen des Reichsaußenministers. Der Dorpater „Postimees" hebt besonders die Feststellung des Reichsaußenministers hervor, daß die Ausdehnung des Krieges die tragende Idee der Kriegspolitik der Westmächte gewesen sei, deren Staatsmänner zu diesem Zweck eine systematische Kampagne gegen den Grundsatz der Neutralität selbst begonnen hätten. Unterstrichen wird ferner die Feststellung, daß die amtliche Erklärung der englisch-französischen Staatsmänner unwahr gewesen ist, sie hätten ihre Hilfe für Finnland von dem Einverständnis der skandinavischen Staaten abhängig gemacht. Weitere Ueberschriften lauten: „England und Frankreich wollten die Ausweitung des Kriegsschauplatzes unter Hineinziehung der neutralen Staaten." — „Die Westmächte planten die Besetzung Norwegens."

Reichslotterie der NSV.

Am 1. Mai wieder die Glücksmänner

Berlin, 30. April

Mit dem 1. Mai, dem Tag der Nationalen Arbeit, erscheinen die Glücksmänner in den Straßen und Plätzen. Die Losverkäufer sind in diesem Sommer für die Reichslotterie der NS.-Volkswohlfahrt tätig und tragen wieder ihre braune Uniform. Die Lotterie findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswerkes statt. Jede Serie der Lotterie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der 1 Mill. RM. Gewinne und Prämien ausgespielt werden. Zu 50 Pf. schon kann man 1000 RM. gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu 500 RM., 100 RM., der großen Anzahl kleineren Gewinne und noch dazu die Prämienscheine. Am 31. August 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 und Prämien zu 500 und 100 RM. verlost.

Mitglieder des Volksgerichtshofes

Ernennungen durch den Führer

Berlin, 30. April

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes auf die Dauer von 5 Jahren ernannt: Obergeneralarbeitsführer a. D. Freiherr Loeffelholz von Colberg in Berlin, Oberstarbeitsführer Vogt in Berlin, Generalarbeitsführer zur Loye in Oldenburg, SS-Gruppenführer Hildebrandt in Danzig-Oliva, Gaurichter Kurt Kapeller in Zoppot.

Ley an die Jugend

Köln, 30. April

Bei seinem Jugendbetriebsappell in der Kloeckner Humboldt-AG., Werk Köln-Kalk, sprach am Montag vormittag der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur deutschen Jugend.

Letzte Rücktransporte aus Reval

Reval, 30. April

Kürzlich hat der letzte Umsiedlertransport mit der Bahn Reval verlassen. Insgesamt reisten 40 Personen ab, darunter der letzte Präsident der deutschen Kulturverwaltung in Estland, Dr. Hellmut Weiß, der auch in estnischen Kreisen dank seiner literarischen Forschungsarbeit bekannt war. Dr. Weiß hat u. a. das älteste estnische Buch, den Katechismus Wandrat-Köll, entdeckt. Jetzt sind in Estland nur noch 537 Personen zurückgeblieben, die sich zur Umsiedlung angemeldet haben. Ueber 400 von ihnen werden Estland mit dem letzten Umsiedlerschiff verlassen, während die übrigen als Angestellte der Deutschen Treuhandverwaltung längere Zeit dort bleiben werden.

Die estnische Staatsregierung hat jetzt alle Umsiedler aus der estländischen Staatsbürgerschaft entlassen, so daß die Umsiedlungsaktion jetzt praktisch als abgeschlossen betrachtet werden kann. Zusammen mit den Personen, die Estland mit Auslandspässen verlassen haben, beläuft sich die Zahl der Umsiedler auf rund 13.500.

Nach vierfachem Mord — Selbstmord

Furchtbare Bluttat in estnischem Dorf

Reval, 30. April

In einem Dorf des Kreises Dorpat hat sich am Sonntag eine grausige Bluttat abgespielt, die fünf Menschenleben kostete. Vermutlich in einem Anfall von Sinnesverwirrung hat ein 28jähriger Landwirt zunächst im Wohnhaus seine 86jährige Schwiegermutter und seine beiden Kinder im Alter von $1^1/_2$ und vier Jahren durch Beilhiebe getötet. Dann begab er sich in den Stall, streckte seine mit dem Melken der Kühe beschäftigte Frau durch einen Beilhieb hinterrücks nieder und zündete den Stall an, worauf er Selbstmord durch Erhängen beging. Auf den Ruinen des Stalles wurde später der völlig verkohlte Leichnam der Frau geborgen.

Die letzten Dokumente der ersten Folge der neuen deutschen Veröffentlichungen finden Sie auf der 4. Seite dieser Ausgabe.

Dino Alfieri Botschafter in Berlin

Der bisherige Botschafter Exz. Attolico wird Missionschef beim Vatikan

Rom, 30. April

Die Agencia Stefani veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: „Exzellenz Dino Alfieri ist zum Botschafter bei der Reichsregierung ernannt worden. Exzellenz Botschafter Bernardo Attolico ist zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden."

* * *

Mit Botschafter Alfieri schickt der Duce eine Persönlichkeit nach Berlin, die nicht nur zu den führenden Köpfen des faschistischen Imperiums zählt, sondern auch ein großer Freund Deutschlands ist. Das beweist am besten die Tatsache, daß der Führer im Sommer 1936 Alfieri in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien mit dem Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler ausgezeichnet hat. Der Gedanke liegt nahe, daß bei der engen geistigen Verbundenheit Deutschlands und Italiens als junge revolutionäre Völker Europas gerade eine Persönlichkeit, die sich schon so große Verdienste um die kulturellen Beziehungen erworben hat, geradezu prädestiniert ist für die Arbeit auch an den politischen Beziehungen beider Nationen.

Botschafter Alfieri wurde in Bologna geboren, nahm als Freiwilliger mit Auszeichnung am Weltkrieg, als glühender Faschist an der Einnahme des Palazzo Marino in Mailand 1922 teil. Er gehörte dem großen Faschistischen Rat an und war, nachdem er bereits eine Reihe bedeutender Posten bekleidet hatte, von 1936 bis zur großen Wachablösung 1939 Minister für Volksbildung. In dieser Eigenschaft war Alfieri mehrere Tage als willkommener Gast von Reichsminister Dr. Goebbels in Deutschland, wobei er vom Führer ausgezeichnet wurde. Botschafter Alfieri, zuletzt Botschafter beim Heiligen Stuhl, tritt sein hohes Amt in Berlin an, getragen vom Vertrauen der zwei größten Staatsmänner der Gegenwart, im Dienste einer schöpferischen Freundschaft zweier revolutionärer und zielbewußter Nationen und in einem Zeitpunkt, der von historischer Größe ist. In der Erkenntnis der gewaltigen und ehrenvollen Aufgabe, die damit Botschafter Alfieri gestellt ist, heißt ihn das deutsche Volk herzlich willkommen.

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Südoststaaten hineingesunkt, aber es hat auch mit staatlichen Gewaltmaßnahmen nicht die natürliche Verflechtung zerreißen können, die nun einmal auf Grund der geopolitischen Lage zwischen dem Reich und den Balkanstaaten besteht. Hier hat England seine Rolle als Kontrolleur fremder Wirtschaften ausgespielt. Der Donauverkehr ist durch die Anliegerstaaten nie so scharf überwacht worden wie jetzt. Die Südoststaaten haben nie so unmißverständliche Maßnahmen der Selbstverteidigung getroffen wie in unseren Tagen. Wir nennen nur das Verbot des Verkehrs von Schiffen, die auf Grund ihrer Ladung oder ihrer Besatzung zur Ausübung von Sabotageakten in Frage kommen könnten, an die scharfen Bestimmungen, die Rumänien und Jugoslawien zur Ueberwachung der Ausländer erlassen haben, und schließlich die Verordnung des rumänischen Luftfahrtministeriums, nach der Handelsflugzeuge das Petroleumgebiet von Ploesti nicht mehr überfliegen dürfen. Wo ist hier „Vertrauen", wo „wachsendes Verständnis" für Englands dunkle Pläne? Selbst wenn die Westmächte versuchen sollten, doch noch auf dem Umwege über die Türkei, die man durch einen Dreierpakt an England und Frankreich gefesselt hat, die einzelnen Balkanstaaten „sturmreif" zu machen, so hat man die Rechnung ohne die beiden Staaten gemacht, die jetzt wieder auf dem Balkan erschienen sind und nicht daran denken, sich in ihre Interessensphären hineinpfuschen zu lassen: Italien und Rußland

Italien und Rußland auf der Wacht

Italien ist als Besitzer von Albanien selbst Balkanmacht und hat außerdem als Mittelmeermacht das größte Interesse daran, daß die organische Entwicklung der Balkanstaaten nicht durch die Westmächte gestört wird.

Auch Rußland ist wieder auf dem Balkan erschienen, wenn auch das dumme, aus taktischen Gründen von England in die Welt hinausposaunte Gerücht von einer angeblichen „ernsten russischen Note" an die Bukarester Regierung albernes Gerede war. Rußland ist aber tatsächlich aus seiner Zurückhaltung den Balkanproblemen gegenüber herausgetreten. Grund für die bisherige Zurückhaltung auch der Balkanstaaten gegenüber Moskau war die Ablehnung des Sowjetsystems durch Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien. Als im Zuge mit dem deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag russische Truppen in Ostpolen einmarschierten, wurde die Frage der erneuten Aktivität Rußlands auf dem Balkan brennend. Das Mißtrauen, das in den Balkanstaaten bisher Rußlands Bestrebungen nach einer Befriedung seiner Grenzen entgegengebracht wurde, wurde beseitigt, als Rußland seinen Frieden mit Finnland schloß. Die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen den Regierungen in Moskau und Belgrad ist geradezu Beweis dafür, daß Rußland als Anliegerstaat des Balkans wieder aktiv in die Politik des Südostens eingreift. Gerade Jugoslawien, das bisher keinerlei diplomatische Beziehungen zu Moskau unterhielt und auch in der Kleinen Entente immer und immer wieder eine sowjetfeindliche Haltung eingenommen hatte, hätte um so mehr auch jetzt noch Zurückhaltung gegenüber Rußland üben können, als es keine gemeinsame Grenze mit dem Sowjetreich hat. Rumänien ist bis auf den heutigen Tag durch die bessarabische Frage von Rußland getrennt. Die Regierung in Moskau hat niemals diese Annektion Bessarabiens durch Rumänien anerkannt. Aber auch hier sind Hoffnungen auf eine Entspannung der Beziehungen da. Der russische Ministerpräsident Molotow hat in einer seiner letzten Reden erklärt, daß die bessarabische Frage nicht unbedingt kriegerisch gelöst werden müsse. Bulgarien hat seine Beziehungen zu Rußland nie ganz einschlafen lassen. Es hat im Gegenteil durch Errichtung einer Fluglinie Sofia—Moskau und durch Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Rußland bereits normale Beziehungen zum Sowjetstaat aufgenommen. Ungarn, das den Kampf gegen den Kommunismus zu einem Grundgesetz seines Staates erhob, hat sich trotzdem bemüht, korrekte Beziehungen zur Sowjetregierung aufrechtzuerhalten. Nachdem durch die Einbeziehung der Karpato-Ukraine in das ungarische Staatsgebiet eine gemeinsame Grenze mit Sowjetrußland hergestellt ist, wird auch Ungarn versuchen müssen, seine Beziehungen zu Rußland zu überprüfen. Nachdem Deutschland durch seinen Vertrag mit Rußland trotz der Gegensätzlichkeit der staatlichen Ideologien ein Beispiel für realpolitische Zusammenarbeit gegeben hat, dürfte es auch den Staaten des Südostens nicht mehr schwer fallen, derartige Wege zu entdecken. Denn die Südoststaaten wissen, daß neben dem russischen das deutsche und das italienische Interesse am Südosten steht und daß diese Großmächte ein viel größeres Anrecht auf Beruhigung des Balkans haben als England und Frankreich, die keine Anliegerstaaten des Balkans sind, ganz abgesehen davon, daß Deutschland, Rußland und Italien viel bessere Möglichkeiten haben, die politische, militärische und wirtschaftliche Sicherung der Südoststaaten zu gewährleisten. Das Gesetz des Handelns im Südosten liegt bei den drei Großmächten Deutschland, Italien und Rußland, nicht bei England und Frankreich.

Metallspende wird fortgesetzt!

Mitteilung des Reichsbeauftragten für Metalle

Berlin, 30. April

Der Reichsbeauftragte für Metalle, Berlin, teilt folgendes mit:

Bekanntlich wird die Sammlung von Metallen, wie sie im Rahmen der Metallspende des deutschen Volkes abgeliefert wurden, seitens der Behörden und der gewerblichen Wirtschaft fortgeführt. Es werden hierfür in jedem Bezirk bis auf weiteres Sammelstellen offengehalten, die durch die zuständigen Gemeinden unter Angabe der genauen Anschriften und der Annahmezeiten im Wege der öffentlichen Bekanntmachung und durch die Tagespresse bekannt gegeben werden.

Die Bevölkerung, die noch Metalle wie Kupfer, Nickel, Bronze, Zink, Blei, Messing, Neusilber abgeben will, kann dieses auch bei den für Behörden und Wirtschaft eingerichteten Sammelstellen tun. Die entsprechenden Dankesurkunden sind bei den Sammelstellen weiterhin vorrätig, sie werden wie bisher bei Ablieferung ausgegeben.

Für die Sammelstellen gelten unverändert die bisherigen Richtlinien für die Metallspende des deutschen Volkes.

Trommelfeuer der Lügen

(Fortsetzung von Seite 1)

und wirtschaftlichen Manövern gegenüber Italien und Sowjetrußland operieren will. Havas findet einen besonders „gerissenen" Dreh, indem es behauptet, das deutsche Weißbuch könne nur den einen Zweck haben, eine Ausdehnung des Krieges in Skandinavien, auf Schweden nämlich, vorzubereiten. Gerade daß der Reichsaußenminister so rühmend von der loyalen Haltung Schwedens gesprochen habe, sei verdächtig (!!).

All dies muß man nur in Zusamenhang bringen damit, daß die westliche Presse als Ergebnis der letzten Tagung des Obersten Kriegsrats eine „neue Phase des Krieges" voraussagt. Dann hat man die Erklärung, die darin besteht, daß es sich um den ganz plumpen Versuch einer Tarnung der eigenen, unentwegt weiterverfolgten Brandstifterpläne und ein Ankämpfen gegen die Niedergeschlagenheit in den eigenen Völkern handelt. Deshalb behaupten die Westmächte auch, neue Truppen gelandet zu haben, und der englische Oberkommandierende in Norwegen hat dem Reuter-Vertreter angekündigt, daß bald „große Dinge" geschehen würden. Selbst nüchtern blickende Engländer werden sich aber erinnern, daß derartige Ankündigungen auch alsbald nach dem 9. April gemacht wurden. Es geschahen zwar auch „große Dinge", aber diese sahen ganz anders aus, als man es sich auf der britischen Insel vorgestellt hatte. Der „Daily Herald" bereitet anscheinend bereits darauf vor, daß es auch diesmal so sein wird, denn er schreibt, die weitere Phase des norwegischen Feldzuges werde härter sein, als jemand voraussagen könne. Die Truppen der Westmächte befänden sich in einer schwierigen Lage und es könne notwendig werden, Andalsnes und Namsos aufzugeben.

Fortführung in Berlin

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Schweden

Stockholm, 30. April

Die seit Beginn voriger Woche in Stockholm geführten Besprechungen der deutsch-schwedischen Regierungsausschüsse über deutsch-schwedische Wirtschaftsfragen sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Auf Grund der hierbei erzielten Ergebnisse werden die Verhandlungen in aller Kürze in Berlin fortgeführt werden.

Verlag und Druck Verlagsgesellschaft „Libertas"
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung Dr. Gustav Röttger Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 1.

Durch Spleen zum Weltruhm (II)

Die beiden entfesselten Volksschullehrer

Eine buntgewürfelte Sammlung seltsamer Käuze und Lebensläufe, berichtet von Curt Corrinth

Bleiben wir noch ein wenig bei der hohen Politik, in die sich Monsieur Lebaudy so grotesk einmischte. Sein napoleonischer Spleen machte nämlich Schule. Kaum hatte er sein düsteres Ende gefunden, da traten gleich zwei Männer mit dem Anspruch auf, Kaiser zu sein — und zwar zwei deutsche Volksschullehrer. Wir müssen hierbei der furchtbaren deutschen Leidenszeit nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 erinnern, da nicht nur die deutsche Mark, sondern auch die deutsche Ehre auf ein heute kaum noch vorstellbares Minimum entwertet war und unser Vaterland nichts darstellte als den Spielball zahlloser Parteien. Das war naturgemäß auch die rechte Zeit für jeglichen Spleen! Noch nicht ganz vergessen ist der weiland Luis Kristian Haeußer, ehemals „Agent" und „Kommissionär" mit höchst bewegter Vergangenheit, der behauptete, der Präsident der „Vereinigten Staaten Europas" zu sein.

Und der Spleen eines „Jüngers" griff noch höher. Dieser „Jünger" war Leonhard Stark, ein herausgeworfener bayerischer Volksschullehrer, der einige Zeit lang eine kurz danach von einem amerikanischen Sammler aufgekaufte und heute äußerst seltene Wochenschrift herausgab unter dem bezeichnenden Titel:

„Stark, ein bayrischer Kaiser!"

Kaiser, nicht mehr und nicht weniger! Und die amüsierte Welt horchte immerhin auf...

Dieser Stark ist wohl der schimpfwortreichste und wüsteste Kaiser der ganzen Weltgeschichte gewesen — das ist das Wichtigste, was von seinen Taten zu berichten ist. Der Historiograph Friedrich Wencker-Wildberg zitiert in seinem Werk „Ungekrönte Könige" einige Kraftstellen aus Starks Wochenschrift — dem Leser vergeht Hören und Sehen ob dieses höchst unkaiserlichen Tones, zu dem u. a. das klassische Wort des Götz von Berlichingen gehörte wie die Butter aufs Brot... Da war der Kaiser der Sahara denn doch ein feinerer Mann...!

Der bayrische Kaiser empörte sich, kaum hatte er sich selbständig gemacht, sofort gegen seinen „Meister", den oben genannten Haeußer:

„Haeußer will Mich am Tage seines Regierungsantrittes als ersten köpfen lassen, weil Ich Mich nicht seinen Befehlen bedingungslos unterwerfe. Als Bayrischer Kaiser und als typischer Vertreter der bayrischen Sonderart kann Ich das nicht! Er soll Mich — —!"

Vor allem aber geriet auch dieser Kaiser in böse Konflikte mit seiner Kaiserin, die sich alsbald aus verständlichen Gründen von ihm trennte. Zum Besten ist seine Polemik, die er gegen die arme Frau in seinem offiziellen „Regierungsorgan" führte:

„Ich bin mit Haeußer eins!
Aber uneins mit Frechen, Dummen, Blöden Deiner Art!
Du Affe! Du Rindvieh! Du mich köpfen lassen?
Mein Kopf ist zu wertvoll, als daß er fallen dürfte!
Ermordung zwingt Mich nicht!"

Und als Ausdruck seiner ganzen herrlichen Majestät:

„Wie könnte Ich, Herr mit eigenem Gesetz, dem Gesetz für kleine Leute, untergeordnet sein?!"

Kaiser Stark fügt sich diesem Gesetz auch keineswegs — weder dem Knigge noch dem Strafgesetzbuch, das allerlei gefährliche Paragraphen über Beamtenbeleidigung enthält. Jede Amts- und Regierungsperson hat er schlechtweg „gefressen". Als ihm einmal der Bürgermeister von Regensburg, Dr. Hipp, ein Verbot übersendet bezüglich Abhaltung einer Versammlung, und dies Verbot, nach Amtsgebrauch, nicht an den „Herrn", sondern einfach an den „ehemaligen Volksschullehrer L. Stark" richtet, da platzt dem Bayrischen Kaiser ob dieser offenkundigen Majestätsbeleidigung die Galle und er zetert los. Es heißt da „schlicht und herzlich":

„Dr. Hipp, Sie Kandidat der Guillotine! Für Sie bin Ich der Herr Stark, Sie als Bürgermeister und Polizeioberster in Regensburg gehen Mich so wenig etwas an wie der Gockel auf dem Mist!"

Als er hörte, man werfe ihm vor, daß er sich mit verschiedenen Frauen herumtreibe, da richtet er ein „Kaiserliches Handschreiben an sämtliche Beamte im Polizeipräsidium München", von wo scheinbar diese amtliche Behauptung ausging; und in dem Handschreiben heißt es:

„Was für ein Schweinehund, ein ganz gemeiner Mensch, wagt es heute noch, nach drei Jahren Meiner Läuterung und Regierung, in der Oeffentlichkeit eine solche dreckige Sprache über Mich zu führen? — Ich Mich herumtreiben? Lackl, der Du das geschrieben hast, glaubst Du, ich dulde es, daß Du Deine saudreckige Menschlichkeit hinter der Kulisse ‚Behörde' verstecken kannst? Ich bayrischer Mann, wo Meine Väter angesehene Guts- und Brauereibesitzer waren, wo Ich makellos dastand als Soldat und höchstbefähigter Volksschullehrer, wo Ich die heute schwerste Tat des Mannes, ein ganzer Mann und Kaiser zu sein, vollbracht habe, Ich werde Mich von einem Schwein der Münchener Polizei mit Dreck beschmeißen lassen, über Mich sprechen lassen wie über einen Landstreicher! — Wo Ich in ganz Deutschland Millionen aller Ehrlichen aus allen Ständen zu Meinen Anhängern habe, Ich bin für Euch alle in HERR. Ehre, wem Ehre gebührt! Und Mir, dem Kaiser, gebührt die höchste Ehre!!!"

Wundert sich da wer, wenn solche Sprache alle Welt aufhorchen ließ...? Der „Ruhm" wuchs — aber wieviel „Untertanen" oder „Anhänger" dieser „Stark, ein bayrischer Kaiser", gehabt hat, weiß man heute schon nicht mehr. Keinesfalls aber werden es „Millionen aus allen Ständen" gewesen sein... dazu war Deutschland selbst in der Inflationszeit nicht spleenig genug. Und wie und was war das Ende des bayrischen Kaisers? Sic transit gloria mundi —: auch das läßt sich nicht feststellen, es ist gebettet ins Dunkel. Vielleicht, daß der Kaiser noch lebt, irgendwo — die Raben entsendet, um die Zeit zu erkunden...

Der deutsche Napoleon, der — Müller hieß

Zur gleichen Zeit, da Lehrer Stark aus dem Gleis geriet, entdeckte ein Landsmann und Kollege von ihm gleichfalls seinen Spleen, nur daß er noch ein wenig höher griff und sich kurzerhand zum — deutschen Napoleon ernannte. Dieser Napoleon hieß mit seinem schlichten bürgerlichen Namen Wilhelm Müller von Erlangen, welches Anhängsel aber keineswegs ein Adelsprädikat war, sondern lediglich besagte, daß der Mann nun mal aus Erlangen stammte. Auch unser Müller war seine Lehrerschaft losgeworden, indem der Staat dankend auf seine weiteren Dienste verzichtete. Zunächst versuchte er sich als braver Versicherungsagent — aber was ist das schon für eine Stellung für einen ehrgeizigen Menschen! Es war daher ein unsagbares Glück für Müller, als er endlich entdeckte, daß sein Kommen, seine Genialität und sein Napoleontum längst — von Tolstoi prophezeit worden war, welche Tatsache er der staunenden Mitwelt keineswegs vorzuenthalten sich entschloß.

Was war das für eine Prophezeiung?

Nun, nach Müller lautete folgendermaßen „das Verheißungswort des heute noch in Rußland hochverehrten, auch bei uns als Schriftsteller wohlbekannten russischen Grafen Leo Tolstoi, das er mit brechendem Seherblick in seiner Sterbestunde am 20. November 1910 sprach":

„Ich sehe den kriegskundigen, großen, mächtigen deutschen Lehrer kommen, der die Welt frei macht und Deutschland und Rußland zehn Jahre lang segensreich gemeinsam regiert!"

Für Müller war die Rechnung furchtbar einfach — Lehrer bin ich, kriegsunkundig bin ich auch —: also bin ich der prophezeite Regent! Er gründete alsbald die sehr selten gewordene Zeitschrift „Der Schild", durch die er.. „berühmt" wurde, weil er darin seine Weisheit und Herrlichkeit mit vollen Backen ausposaunte.

Angeblich soll der geweissagte Retter Deutschlands und Rußlands im Weltkrieg, im Jahre 1915, auftreten, ein Volksredner und ein Schriftsteller sein und die Fähigkeit haben, so ungefähr ab 1921 ganz Europa zu beherrschen! Na, und Müller war ja auf dem besten Wege dazu, Europa zu erobern. Er gab demütig kund, daß die Nürnberger Erwerbslosen ihn schon im Jahre 1920 „absolut in die Vorstandschaft wählen wollten" — nur aus angeborener Bescheidenheit und in dem Wissen, daß er zu weit Höherem geboren sei, lehnte Müller diese Vorstandschaft ab. Im Jahre darauf aber ist er soweit! Tolstois Weissagung ist erfüllt, in allen Punkten! —:

Während dieses gewaltigen großen Ringens (gemeint ist der Weltkrieg) trat unbeachtet in den letzten Wochen des Jahres 1915 der von Tolstoi prophezete Schriftsteller auf dem Plane der Großstadt auf; Lehrer Wilhelm Müller von Erlangen, der nun seit dem Jahre 1916 in Nürnberg seine göttliche Prüfungszeit durchmachte. Und nun tritt er auf nach Tolstois Prophezeiung als neuer Napoleon, hundert Jahre nach dem am 5. Mai 1821 auf Sankt Helena verschiedenen Napoleon I."

Der ergriffenen Welt kam Wilhelm Müller sogar noch einleuchtender. Da doppelt bekanntlich immer besser hält, hatte er noch mit einer zweiten Prophezeiung aufzuwarten; und diese stammte von „der Seherin Sophie Wilhelmine Bull aus Nürnberg"! Nun war die Sache richtig und der deutsche Napoleon fertig! Es „ist der bisher unbekannte, unscheinbare, kriegsunkundige, schriftstellerische deutsche Volksmann, der im Vertrauen auf Gott Deutschland freimachen will! Denn

1. hat ihn Gott durch die Verhältnisse dazu gedrängt;
2. hat ihm Gott die Zukunft offenbart, und
3. stimmen auf ihn alle Prophezeiungen!"

Fräulein Sophie Wilhelmine Bull, die bekannte Nürnberger Strickmodellkünstlerin und bibelwortgläubige, spiritistische okkulte Philosophin, schrieb am 4. Juli 1919 an Wilhelm Müller von Erlangen:

„Bleiben Sie nur auf dem Wege, welchen Sie für den richtigen erkannt. Wenn wir jetzt auch noch alles gegen uns haben und unsere Arbeit nicht anerkannt wird, es kommt die Zeit, sie ist nicht mehr weit, so sich das Blättchen wendet. Ich arbeite jetzt für den Mann, welchen Tolstoi prophezeite!"



Dehnen-Verlag.
„Deutsch-italienischer Pakt" — ein Bilddokument aus „La Stampa", Turin: John Bull und Marianne stehen hilflos vor den festgefügten Quadern!

Der Weg zur Macht.

Um zum wahrhaften neuen Napoleon zu werden, schien es Wilhelm Müller wichtig, zunächst einmal an die Spitze des deutschen Reiches zu gelangen. Und das konnte doch wahrhaftig nicht schwer sein für den Geweissagten —:

„— dazu brauchen wir die deutschchristliche Diktatur oder Freiherrschaft für den Mann der Tat Wilhelm Müller von Erlangen; denn für den vernünftig Durchgreifenden ist die Sache so einfach wie das Ei des Columbus! Der Reichspräsident ist vom ganzen Volke zu wählen! Verlange sofortige Wahl und wähle als Repräsentanten und Diktatur: Wilhelm Müller von Erlangen in Nürnberg, Vetnertormauer 18. Sein Dreigestirn heißt; Gott-Freiheit — Vaterland!"

„Sieghaft erstrahle mein Schild mit dem Leitwort: Wehrhafter Friedensstand, Großbesitzaufteilung, Rohstoff und Arbeit, Friedenspreisdurchführung, Ostbund nach Bismarck und wahrhafte Bildung! Mein Kampfruf heißt: Friedenspreise!"

Fertig. — Nach Abwicklung dieses bescheidenen Programms gedachte der neue Napoleon an den Ausbau seiner Herrschaft zu gehen. Denn er hatte ja zumindest auch noch Rußland zu erobern, um Tolstois Prophezeiung zu verwirklichen. Natürlich mußte das Volk einige Garantie haben, daß Müllers Programm auch restlos in Erfüllung ging. Auch mit dieser Garantiestellung kam der Geweissagte höchst einfach zurande—: er bot in seinem Blättchen „Der Schild" die höchste Sicherheit, die es überhaupt gab: nämlich seinen Kopf — den Kopf des deutschen Napoleons! — Aus unerfindlichen Gründen hat das Volk von diesem wertvollen Pfand keinen Gebrauch gemacht und den neuen Napoleon nicht an die Spitze zunächst einmal wenigstens des deutschen Reiches gestellt. Das Blättchen des genialen Herrn Müller von Erlangen ging ein — es wurde für eine Weile noch handschriftlich an die „Anhänger" und „Untertanen" verteilt — dann schwieg der deutsche Napoleon für immer. Und auch wir wollen von ihm schweigen — es war immerhin eine böse deutsche Zeit, die Zeit solchen Spleens zweier entfesselter herausgeworfener Volksschullehrer...!

Der Fluch über dem Wrack der „Delagoa"

Was die Kartothek-Karte nicht erzählt / Ein Bericht v. A. v. Thayer

(Schluß)

Ich ließ mir selbst die Rüstung anlegen. Es war diesmal ein eigentümliches Gefühl, als man mir das Helmglas verschraubte und ich mich rücklings von der kleinen Stiege in das glasgrüne Wasser fallen ließ, die Luftperlen flogen über mir in die Höhe wie kleine Kristallkugeln. Dann wurde es um mich finster. Ich erreichte das Deck der „Delagoa" und schaltete meinen Scheinwerfer ein. Die Seitenwand des Schiffes war von Unterwasserschneidbrenner aufgesprengt worden, ohne Mühe erreichte ich den Betriebsgang, der vom Vorschiff nach achtern führte.

Dann stieg ich wieder an Deck und ließ meinen Anzug von der Luft aufblasen und mich in die Höhe tragen.

Findet Dr. Glaser die Spur?

„Ich kann nichts Besonderes entdecken", sagte ich. „Morgen muß weiter gearbeitet werden."

„Vielleicht sind es Giftgase?" meinte einer der Leute. „Kann die „Delagoa" nicht irgendwelche Chemikalien geladen haben?"

„Es gibt keine Gase, die durch den Gummischlauch dringen", sagte ich. „Habt Ihr die Toten in die Dekompressionskammer gebracht?"

„Gewiß", antwortete der Ingenieur. „Wir haben sie nochmals langsam auf normalen Druck gebracht. Es war aber alles vergebens."

„Die Anzüge waren unversehrt, kein Wasser eingedrungen?" „Nicht das geringste zu entdecken! Kein Wasser im Anzug!"

Jetzt wußte ich mir auch keinen Rat. Telegramme flogen hin und her. Die Luftpumpen wurden auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt. Für alle Fälle ließ ich die Arbeit einstellen. Es wäre mir auch kein Taucher mehr hinabgestiegen.

Acht Tage später kam ein Wasserflugzeug angeflogen. Man hatte uns von der Direktion einen deutschen Arzt geschickt. Er hieß Dr. Glaser und hatte den Kolonialkrieg unter Lettow-Vorbeck mitgemacht. Er besaß langjährige Tropenerfahrung und hatte sich außerdem lange Zeit mit der Bekämpfung von Giftgasen beschäftigt. Wir nahmen nochmals vor ihm die Pumpen auseinander. Wenn unseren in der Tiefe arbeitenden Tauchern Giftgase zugeführt wurden, konnten sie nur in der Pumpe entstanden sein. Aber Dr. Glaser schüttelte den Kopf. Er untersuchte sehr gründlich und sehr aufmerksam die Gummianzüge der toten Taucher.

„Wir haben sie hundertmal untersucht, kein Schnitt, kein Riß, die Körper der Toten waren trocken", meinte der Ingenieur.

„Herzschlag durch einen schweren Nervenschock", entschied ich endlich. Aber die Leute auf dem Bergungsdampfer schüttelten die Köpfe. „Diese „Delagoa" ist verflucht", sagten sie und steckten sich die Pfeifen an. „Wer weiß, wie viele Tränen um die Perlen geflossen sind. Denkt an das tote Mädchen..."

Können wir einen besonders starken Scheinwerfer mitnehmen?" fragte Dr. Glaser.

„Gewiß", antwortete der Ingenieur. „Wir geben Ihnen ein eigenes Kabel mit, außerdem haben sie den Helmscheinwerfer."

„Ich werde Sie begleiten", sagte ich und ließ den zweiten Anzug bereit legen. Es war der Anzug, den der zuletzt getötete Taucher getragen hatte.

Die Sonne neigte sich schon gegen die Kimm, als wir in das Wasser stiegen. Dr. Glaser hatte noch nie getaucht und ich bewunderte seinen Mut. In der Hand trug er eine Flasche hypermangansaures Kali, die mit einem Kork verschlossen war. Es war mindestens ein Viertel Kilo von diesen Körnchen in dem Glase, dessen Zweck mir unklar war.

Langsam wurde es um uns finster.

Ich war mit dem Schiffe, wie auch Dr. Glaser, telephonisch verbunden und außerdem konnten wir beide miteinander auf diesem Umweg sprechen.

„Langsam atmen", empfahl ich ihm. „Achtung auf das Mundstück..." Endlich hatte ich den Eingang in das Schiff gefunden.

„Waren die Bullaugen der „Delagoa" bei dem Untergang geschlossen?" fragte mich der Arzt.

„Alle bis auf die Bullaugen an Steuerbord, das in Lee lag."

Nun kamen wir durch den Gang. Jetzt flammte der Strahl des Scheinwerfers auf. Wir tasteten uns langsam durch den Gang.

„War es hier?" hörte ich die Stimme des Arztes im Kopfhörer. „Ungefähr hier", rief ich in das im Helm eingebaute Mikrophon. „Wir wissen es nach der Meteranzahl der abgelaufenen Leinen."

Streifenruderschlangen waren die Täter.

Die „Delagoa" lag schief auf dem Riff. Die Wände des Ganges hingen stark nach der Seite. Wenige Meter trennten uns von der Tür, die in den Salon des Kapitäns führte, in dem das Safe stand.

Mit zusammengebissenen Zähnen folgte ich jetzt dem Arzt. Das Wasser war trüb, das Licht des Scheinwerfers beleuchtete nur einen kleinen Kegel, neben dem es finster blieb.

Plötzlich glühten uns einige leuchtende Punkte an. Im Strahl des Scheinwerfers erschienen sie uns grün, sie bewegten sich auf uns zu...

Dr. Glaser riß den Kork von seiner Flasche. Sofort begann sich das Wasser um uns blutigrot zu färben. Jedermann weiß, welch ungeheure Wassermengen auch nur kleine Bröckchen des hypermangansaurem Kalis färben können. Und Dr. Glaser hielt ein Viertel Kilo dieses ganze Flüsse färbenden Mittels in seinem Glas.

Jetzt sah ich es... über meinem Helme ringelte sich eine mächtige Schlange.. nun schwebte auch eine zweite dicht vor meinem Helmfenster. Plötzlich schossen die beiden Schlangen zurück... wie in rote Wolken war der Gang eingehüllt, die sich weiter wälzten.

„Streifenruderschlangen". Ich hörte die Stimme des Arztes in meinem Kopfhörer. „Ich fand ihre Bisse in den Gummianzügen! Bisse wie Nadelstiche so klein, kein Wunder, daß durch diese winzigen Löcher kein Wasser eindringen konnte. Ich hatte schon den Verdacht, als ich den Bericht las und sah, wo das Wrack lag. Hier sind Brutplätze dieser Reptilien." Distira cincinnatii heißt der Teufel, der die „Delagoa" in seinem Banne hält. Sehen Sie nur, wie die Schlangen das rote Seewasser fürchten...!"

Wir haben dann mit fünf Kilo hypermangansaurem Kali das Wrack und seine Umgebung gründlich rotgefärbt. Ungefährdet erreichten unsere Taucher den Salon mit dem Tresor und konnten nach längerer Arbeit die Perlen und Dimanten bergen.

Die Kartothekkarte der „Delagoa" erhielt später einen kleinen Vermerk: die aufgewandten Kosten, plus der Miete eines Wasserflugzeuges und eines kleinen Honorars für Herrn Dr. med. Glaser. Ferner die Einnahmen, die Prämien und den Erlös aus den Perlen und Diamanten. Dann kam die Karte in den Kasten: „Altes Eisen. Bergung unrentabel".

Von vier toten Tauchern erzählt sie nichts..

Das britische Spionagenetz im Norden entlarvt

Weitere Dokumente des deutschen Weißbuches Nr. 4, das die Schuld der Westmächte unter Beweis stellt

Wir schließen heute die Veröffentlichung der ersten Folge der Dokumente aus dem neuen Weißbuch des Auswärtigen Amtes ab.

Ziffertelegramme im Klartext aus dem Kontrollbuch des britischen Konsuls in Narvik Spionageaufträge für Narvik, Tromsö und Umgebung

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Die Admiralität
an den Britischen Konsul Narvik 20065

An den britischen Konsularbeamten in Narvik, wiederholt für Marineattaché Oslo vom Direktor Marinenachrichtenabteilung. Bitte berichten telegraphisch über die Möglichkeiten des Hafens von Narvik einschließlich folgender Einzelheiten:

a) Länge der Kais,
b) Tiefe des Wassers auf jeder Seite,
c) Höhe über dem Hochwasser,
d) Anzahl von Kranen und anderen Möglichkeiten für Entladung von Schiffen,
e) Zahl und Ausdehnung etwaiger Transitschuppen,
f) Zahl von Eisenbahn-Anschlüssen zu den Kais in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hafens,
g) Gibt es in der unmittelbaren Nachbarschaft Hafen?
h) Maße der Flugplätze Skatorra und Bardufoß,
i) Führen irgendwelche Straßen zu diesen Flugplätzen?

Bitte Untersuchungen mit großer Diskretion durchzuführen und ihre Drahtberichte an Marineattaché Oslo wiederholen.

T.O.R. 0930 — 30 T.O.O. 2018—29—112—19

An Konsul Cumming, Britisches Konsulat Tromsö. 20 920

Können Sie mir die folgenden Informationen über die Flugplätze Skatorra und Bardufoß geben:

Ungefähre Maße, führen irgendwelche Straßen zu ihnen, sind beide Flugplätze für Landflugzeuge benutzbar, Entfernung von Tromsö und Narvik. Bitte behandeln Sie Angelegenheit als äußerst vertraulich.

Gibbs.

T.O.O. 1724/31/12/39.

Von Tromsö
an Britischen Konsul Narvik. 44 173.

Ihre Nr. 1724 vom 31. Dezember. Hat Skatöyra ist eine norwegische Marine-Flugzeugstation, gelegen auf Tromsö-Inseln, etwa 4 Meilen nördlich vom Zentrum der Stadt. Durch Straße zu erreichen. Es besteht kein Landungsplatz für Landflugzeuge und die Flughallen sind noch nicht fertiggestellt. Wasserflugzeuge liegen an Ankerbojen. Flughallenbauten sollen 16 Wasserflugzeuge beherbergen. Bardufoß ist ein norwegischer Militärflugplatz etwa 45 Meilen nördlich von Narvik, durch Straße zu erreichen, 80 Meilen südlich von Tromsö, durch Straße zu erreichen. Maße Landungsplatzes unbekannt.

T.O.O. 1430/2 T.O.O. 1010/2/1/40

Britische Gesandtschaft Oslo
an Admiralität London 22 280

Admiralität. (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung) Wiederholt an Marineattaché Oslo.

Ihre Nr. 2018 29. Dez.

Erzkai (a) etwa 1200 Fuß
(b) 26 bei niedrigem Wasser
(c) 30 bei Hochwasser.

Nicht geeignet für Entladung von Fracht. Aber Truppen könnten hier gelandet werden.

. . . .

a. 404 tief
b. 29 tief, bei niedrigem Wasser auf Außenseite nur 18 tief, auf Innenseite Sand
c. 8 tief
d. keine
e. zwei Lagerschuppen, 45 8 Yards, bzw. 50 zu 8 Yard
f. einzelnes Gleis geht über Damm; am inneren Hafenende Kai.

Fagerneskai:
a. 550 tief
b. 21 bei niedrigem Wasser
c. 6 bei Hochwasser
d. 1 elektrischer Kran, 20 Tonnen
e. 190 zu 21 m.2
f. doppeltes Gleis, parallel zum Schiff, zwei getrennte einzelne Gleise verbinden sie mit Hauptlinie
g. nein.
h. Skatorra ist eine Marinewasserflugstation auf Tromsö, 4 Meilen nördlich der Stadt durch Straße zu erreichen, kein Landungsplatz, Flughalle, die 16 Wasserflugzeuge beherbergen soll. Noch nicht fertiggestellt. Flugzeuge liegen an Bojen. Bardufoß ist ein Militärflugplatz durch Straße zu erreichen und 80 Meilen südlich von Tromsö durch Straße zu erreichen, genaue Maße unbekannt, soll nicht kleiner als 600 m in jeder Richtung sein.

Höre, daß Eisenbahntunnel Transport von Flugzeugen nicht gestatten.

Auskunft stammt von griechischen Konsuln in Narvik und Tromsö.

T.O.O. 1929/2/1/40.

Die Admiralität
an den britischen Konsul Narvik 11 201.

Britischer Konsul Narvik von Admiralität (Direktor Marine-Nachrichtenabteilung).

Ersuche unverzüglich um Einzelheiten über elektrische Kraftversorgung von Narvik, einschließlich Spannung und Frequenz.

T.O.R. 1930/3 T.O.O. 1331/3/1/40

An Admiralität London 23 471.

Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung)

Ihre Nr. 1331 vom 3. 1. Zwei Wasserkraftstationen für Stadtversorgung (I), Nygaards Station acht Meilen Ost-Nord-Ost. 10 000 Pferdestärken (II), Haakvidal drei Meilen südlich 3000 Pferdestärken, ferner Erzgesellschaft Reserve-„Diesel“-Anlage, 10 000 Pferdestärken. Alle 50 Perioden und 220 Volt.

Die norwegische Eisenbahn arbeitet ebenfalls mit der Nygaards-Station, ausgenommen bei Trockenheit, wo sie den Strom von der Portos-Station in Schweden bezieht.

T.O.O. 1913/4/1/40.

Spionage über norwegische Truppenbewegungen

(Uebersetzung aus dem Englischen)

An die Admiralität London. 30 258.
An die britische Gesandtschaft Oslo.

An Admiralität (Für Direktor Marine-Nachrichtenabteilung). Wiederholt für Marineattaché Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. 10 Uhr Greenwicher Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. 2 Uhr Greenwicher zwei Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die beförderten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden.

T.O.O. 1225/13/1/40.

An Konsul Cumming, Britisches Konsulat Tromsö 30 332.

Erbitte Meitteilung, ob irgendwelches Schiff Tromsö heute, Sonnabendmorgen, mit norwegischen Truppen passierte. Britischer Konsul Narvik.

T.O.O. 1229/13/1/40.

Auf Tromsö.
An britischen Konsul Narvik 14 403.

Deutliches Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der paar Stunden. Allerdings finden ständige Truppenbewegungen nordwärts des Postdampfers statt.

T.O.R. 2100/13. T.O.R. 2024/13/1/40.

Der britische Konsul Bergen G. T. C.
an den britischen Konsul Narvik

Mit Beziehung auf das Merk… R. I (u) Para 54 (1). Erbitte unmittelbaren Drahtbericht an Marinenachrichtenabteilung über gegenwärtige Bewegungen norwegischer Kriegsschiffe in ihrem Bezirk sowie über künftige Kriegsbewegungen.

T. O. R. 1601/3/4 T. O. O. 3/4/40.

Die Admiralität G. T. C.
an den britischen Konsul Narvik.

Mit Beziehung auf das Merkbuch R I (u) Para 54 (1). Erbitte telegraphischen Bericht über gegenwärtige Position norwegischer Kriegsschiffe in ihrem Bezirk und auch über künftige Kriegsbewegungen.

T. O. R. 0845/3/4/40 T. O. O. 1616/2

Ernennung neuen britischen Konsuls für Narvik „aus besonderem Anlaß“

Die Admiralität
an den britischen Konsul Narvik 97 032

Von Admiralität R. C. L. Roseberry ist zum Britischen Konsul für Narvik ernannt worden. Er verläßt das Vereinigte Königreich auf dem Luftwege am 8. April. R. Roseberry ist aus besonderem Anlaß zum Konsul in Narvik ernannt worden. Seine Ernennung bedeutet keine Kritik an der Art und Weise, in der Sie bisher Ihre Tätigkeit ausgeübt haben, die volle Zufriedenheit erweckt hat und Sie sollen weiterhin die Obliegenheiten der Schiffskontrolle in Narvik wahrnehmen.

T. O. R. 0930/7/4 T. O. O. 1925/6/4/40.

Der Konsul in Narvik wird eingespannt

(Uebersetzung aus dem Englischen)

Der Britische Marineattaché in Stockholm an den Britischen Konsul in Narvik.

Stockholm, den 14. Februar 1940

Lieber Konsul Kapitän.

Hiermit möchte ich zunächst Maxton, meinen Hilfsarbeiter für vertrauliche Angelegenheiten, bei Ihnen einführen, den ich Ihrer Gnade empfehle.

Er bringt einen Fragebogen mit, der in den langen Winterabenden zu Staat und Gaudium Bergens wird. Die Befehle der Admiralität gehen dahin, daß diese Sache ohne Rücksicht auf Kosten zu erledigen ist. Ich schlage daher vor, daß Sie einen von Ihren klugen jungen Leuten mit seinem Päckchen nach Tromsö schicken und daß er dort auf Antwort wartet und Ihnen durchbringt. Dann werden Sie, sagen wir Smith mit Ihrer, und der Tromsöer Antwort zu mir herunterschicken; er muß aber den Brief unter seinem Hemd tragen, denn die Tatsache, daß er einen Brief bei sich führt, darf nicht bekannt werden. In der Zwischenzeit werden Sie einen schwedischen Einreisesichtvermerk für Smith besorgen, und zwar Hin- und Rückreise, und wenn es irgendwelche Schwierigkeiten macht, lassen Sie es mich bitte telegraphisch wissen. Als Grund für den Sichtvermerk ist natürlich Erholung anzugeben. Er muß mindestens vier Tage gültig sein, da die Reise zwei Tage beansprucht.

Ich beauftrage Maxton, Informationen 11 unterwegs zu beschaffen. Ich glaube wohl, in Oslo wird man die Antwort 13 haben, aber alles, was Sie zur Bestätigung beitragen können, kann wichtig sein.

Wie Sie die Antworten auf die anderen Fragen beschaffen, werden Sie selbst am besten wissen. Aber lassen Sie sich dabei nicht erwischen, wenn es sich vermeiden läßt. Mit den besten Grüßen für Sie alle; Maxton wird Ihnen alles erzählen.

Ihr John Poland.

Kann ich meine Lineale zurückbekommen, sie werden hier dringend benötigt.

Der Direktor der Marine-Nachrichten-Abteilung an den leitenden Schiffskontrollbeamten in Narvik.

31. Januar 1940.

Die Antworten auf die Fragen in dem beigefügten Fragebogen werden baldmöglichst erbeten. Es wäre zweckmäßig, wenn alle Informationen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Nummern vorgelegt würden, sobald sie beschafft sind. Ich betone, daß das Bemühen, die Auskünfte zu erhalten, in keiner Weise Ihre Stellung kompromittieren oder örtlichen Verdacht erwecken darf. Vieles von dem, was sich auf die Hafenangelegenheiten bezieht, was besonders dringend benötigt wird, kann zweifellos während der gewöhnlichen Arbeit beschafft werden.

Geoffrey Cooke,
für den Direktor der Marine-Nachrichten-Abteilung.

Auskünfte über Narvik.

1. Können neue und genaue Stadt- und Hafenpläne an Ort und Stelle erworben werden?
2. Vor zwei Jahren war berichtet worden, daß ein umfangreicher Ausbau des Hafens für die nahe Zukunft zu erwarten sei. Nachrichten darüber, wie weit, wenn überhaupt dieser Ausbau fortgeschritten ist wird benötigt, zusammen mit allen verfügbaren Einzelheiten betreffs Pläne für die Zukunft.
3. Wieviel Einwohner hat Narvik zur Zeit?
4. Einzelangaben über die Aufgabemöglichkeit und Anlagen und die gegenwärtige oder geplante Benutzung des Marinestützpunktes in Ranfund werden besonders benötigt.
5. Einzelheiten werden benötigt über die genaue Reparatur- und anderen Möglichkeiten der Luossavara-Kirunavaara-A./B. — (LKAB.)
6. Angaben werden benötigt über Kohlenversorgung:
   a) Anzahl und Lage der Lager,
   b) Gegenwärtige oder normale Vorräte,
   c) Größte Lagerfähigkeit.
7. Angaben werden benötigt betreffend Treibstoffvorräte:
   a) Art des Treibstoffs,
   d Anzahl und Lage der Tanks,
   c) Gegenwärtige oder normale Vorräte,
   d) Größte Lagerfähigkeit.
8. Welche Nachrichtenmittel (Telephon, Telegraph usw.) sind verfügbar.
9. Mit Bezug auf die Verteidigung von Narvik:
   a) können Sie bestätigen, daß fünf Geschütze oberhalb Ramsunds aufgestellt sind in der Nähe der Einfahrt zu dem Lofoten-Fjord und können Sie die genauen Stellungen angeben?
   b) Können Sie Einzelangaben machen betreffs Kaliber, Stützweite und Bestreichungswinkel der Geschütze?
   c) Können Sie bestätigen, daß die Verteidigung von Narvik in einer mobilen Batterie von 4 Flakgeschützen besteht?
   d) Können Sie bestätigen, daß Narvik durch ein Küstenverteidigungsgeschütz mit 20-cm-Geschützen im Westfjord verteidigt werden wird oder verteidigt wird?
10. Angaben werden benötigt bezüglich Beschaffenheit der Küste.
11. Würden Sie bestätigen, daß die Eisenbahn zwischen Narvik und Riksgränsen leicht sabotiert werden kann. Bejahendenfalls werden Einzelangaben über die Stellen, an denen die Eisenbahn verwundbar, benötigt.
12. Welche Hafenfahrzeuge sind an Ort und Stelle zu bemerken? Vor allem leichtere Schleppkähne und Schlepper?
13. Zusatz: Können Sie bestätigen, daß ein Minendepot auf dem Festland bei Kirkenes besteht und daß Minenleger in der Nähe auf den Befehl warten, ein Minenfeld anzulegen?

Weltecho — ganz kurz

„Nichts wird das slowakische Volk, das dem deutschen Reich nicht nur die Errichtung eines selbstständigen Staates, sondern auch dessen gesicherten Aufbau verdankt, von seiner heutigen Linie abbringen können.“ (Dr. Tiso.)

•

„Deutschland hat Norwegen als ein riesiges, unsinkbares Flugzeugmutterschiff in der Hand, das es für seine Funktionen ausrüstet und befestigt, und dabei von einem „strategischen Fehler“ Hitlers zu sprechen, ist lächerlich.“ („Popolo d'Italia“, Mailand.)

•

„Die Sieges- und Greuelberichte waren reine Erfindungen des englischen Rundfunks, um den Engländern Zeit zu geben und inzwischen die Norweger für England kämpfen zu lassen.“ („Yonkers Herald Statesman“, New York.)

Unpolitisches aus aller Welt

Graphologie ist kein Beweisgrund

In einem Belgrader Modesalon geschahen in der letzten Zeit allerlei sonderbare Geschichten. Kleider und Mäntel verschwanden plötzlich und wurde nach einiger Zeit vollkommen zerschnitten oder mit Tinte begossen wieder aufgefunden. Nach Ansicht der Besitzerin konnte nur eine Angestellte diese mutwilligen Zerstörungen begangen haben. Alle Nachforschungen auch von seiten der Polizei blieben jedoch erfolglos. Schließlich wurde die Hilfe einer Graphologin angenommen und ihr die Handschriften aller Angestellten zur Charakterdeutung übersandt. Die tüchtige Frau hatte den Fall bald gelöst. Sie bezeichnete die Buchhalterin an Hand ihrer „rachsüchtigen und zerstörungswütigen“ Handschrift als die allein in Frage kommende Täterin, worauf die Firma dieses Mädchen postwendend entließ. Die Buchhalterin aber ging vor das Arbeitsgericht. Zu Anfang der Güteverhandlung las der Vorsitzende ein Schreiben der Graphologischen Studiengesellschaft vor, in dem vor der Anwendung derartiger Gutachten zu Beweiszwecken gewarnt wird, da es nach dem heutigen Stande der Graphologie nicht möglich sei, zutreffende Vermutungen über die Schuld oder Unschuld eines Menschen allein auf Grund seiner Schriften zu äußern. Dadurch bringe man nur die Forschungsarbeit der Graphologen in Mißkredit. Es wurde dem Gericht angeboten, zwei Mitglieder der Gesellschaft als Sachverständige ohne Honorar zu vernehmen. Das wurde aber abgelehnt, sehr zum Leidwesen der ob des Schreibens empörten Graphologin, die gerne vor Gericht ihre Theorie über Handschriftendeutung gegen die Kollegen von der Studiengesellschaft verteidigt hätte. Das Gericht stellte die Unzulänglichkeit des Gutachtens als Indizienbeweis fest und strebte einen Vergleich an, der auch zustande kam.

Frau verließ Mann und Kind

Paderborn. Die Lippstädter Polizei griff vor einiger Zeit die 19 Jahre alte M. F. aus Neubeckum auf, die sich ohne festen Wohnsitz in Lippstadt aufhielt. Die F wurde zweier Hoteldiebstähle überführt, die sie einige Zeit vorher, nämlich am 21. und 26. Februar dieses Jahres, ausgeführt hatte. Sie hatte noch verschiedene gestohlene Gegenstände im Besitz. Die Straftaten und das ganze übrige Verhalten der jungen Angeklagten, die jetzt vor dem Paderborner Strafrichter stand, zeigten eine grenzenlose Verantwortungslosigkeit und Pflichtvergessenheit, die das Gericht bewogen, gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten festzusetzen. Im Februar 1938 heiratete die Angeklagte einen ordentlichen Mann, mit dem sie in harmonischer Ehe lebte Im November 1939, als sie bereits ein Kind hatte, verließ die Angeklagte plötzlich Mann und Kind und begab sich zunächst zu ihrer Mutter nach Beckum und von hier nach Lippstadt. In Lippstadt trieb sie sich auf Tanzböden umher und machte Bekanntschaften von „Freundinnen“ Bei diesen nächtigte sie einige Zeit, bis sie von der Polizei aufgegriffen wurde.

Bezugscheinschwindlerin erwischt

Mannheim. Eine Einwohnerin in Bürstadt/H. ging zur Bezugscheinstelle und erreichte durch bewegliche Klagen die Bewilligung des Bezugscheines für ein Paar Schuhe. In Wirklichkeit aber besaß sie schon elf Paare, die ihr aber nicht genau auf die vorhandenen elf schönen Kleider stimmten Nachdem sie ihren Willen durchgesetzt hatte, erzählte sie ihren Erfolg triumphierend den lieben Nachbarinnen. Eine Kontrolle, die im Hause der jungen Frau erschien, schaffte Ordnung und paßte den Vorrat dem wirklichen Bedarf an, denn auch Frauen haben bekanntlich nur zwei Füße, auch wenn sie auf großem Fuße leben.

Bügeleisen nicht ausgeschaltet — drei Rauchvergiftete

Berlin. Obwohl immer wieder dringend darauf hingewiesen wird, Bügeleisen sofort nach Gebrauch auszuschalten, hatte man das Sonntag abend in einer Parterrewohnung im Osten Berlins wieder einmal vergessen. Durch die Hitzeentwicklung wurde zunächst die Stoffbekleidung des Plättbretts und dann dieses selbst in Brand gesetzt. Das Feuer griff rasch auf Wäschestücke über. Es entstand dadurch eine erhebliche Rauchentwicklung, durch die die Bewohner, die 63jährige Anna Zimmler, ihre 4jährige Enkelin Ruth und der Untermieter, der 42jährige Bauarbeiter Müller, stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Feuerschutzpolizei brachte die drei Rauchvergifteten ins Freie und behandelte sie sofort, so daß sie später wieder in ihre Wohnungen gebracht werden konnten Der Brand wurde mit einem Handfeuerlöscher erstickt.

Seelen-Massage

Endlich ist die amerikanische Frau dahintergekommen, daß es nicht ausreicht, alljährlich viele hundert Dollar für Schönheitspflege auszugeben. Sie hat entdeckt, daß sie auch etwas zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit tun muß. Seelen-Massage ist das Gebot der Stunde, nicht nur äußere, sondern auch innere Verjüngung tut not. Die gesamte amerikanische Presse hat sich in den Dienst dieser Sache gestellt und einen wahren Feldzug gegen üble Gewohnheiten, schlechte Launen und ähnliche „Schlacken der Seele“ eröffnet In besonderen Charmlessons werden die amerikanischen Frauen unterrichtet, auf ihre Stimme zu achten, die Bewegungen ihrer Hände zu überprüfen und auf ein belebtes, interessiertes Mienenspiel zu trainieren. Wie so vieles in Amerika, so ist auch der Erwerb einer neuen Persönlichkeit zu einem Sport geworden, der vom Geist und nicht vom Herzen dirigiert wird und vor allem der Schönheitsindustrie zu einer kleinen Umstellung und einem neuen Aufschwung verhilft.

Walpurgisnacht

Die Hexen werden ausgetrieben

Bevor am 1. Mai der Sieg des Frühlings endgültig entschieden ist, betätigen sich nach altem Glauben in der voraufgegangenen Walpurgisnacht die Hexen noch einmal mit aller Macht. Diese Hexennacht ist wohl auf ein altheidnisches Frühlingsfest zurückzuführen, das ursprünglich ganz anderer Art, vielleicht sogar heiter, war, aber unter christlichem Einfluß umgedeutet wurde als wüstes Treiben heidnischer Unholde und Hexen. In Schmalkalden in Thüringen verkleiden sich die kleinen Mädchen mit spitzen Papiermützen als „Hexen" und werden von den „Walpermännchen" verfolgt. Im Südharz reiten Knaben auf Steckenpferden den Hexen bis an die Flurgrenzen entgegen, um die Unholde zu bannen. An anderen Orten nimmt man in der Walpurgisnacht das Lärmen der Fastnacht wieder auf, denn den Lärm vertragen die bösen Geister am wenigsten. In Böhmen schlägt man vor den Häusern Bretter auf dem Boden auf und spricht dazu:

„Hex, geh raus,
's brennt dei Haus."

Hört jemand in dieser Nacht einen Pistolenschuß, dann soll er sagen: „Schieß mei Hex a mit!" In Lippe findet, vor allem vor den Häusern kinderloser Ehepaare, das Maiklappen statt, um den Kindersegen zu fördern. In einem lippischen Dorfe ist es auch, wo die Burschen die Ziegen und Böcke des ganzen Ortes in einem Stall zusammensperren, damit die Hexen, die der Volksmeinung nach in Ziegen hausen und auf Böcken reiten, die Tiere nicht finden können. Ebenso versteckt man ihnen den Besen, auf denen sie nach ihrem Versammlungsort reiten, der seit dem 17. Jahrhundert hauptsächlich der Brocken ist. Um den Hexen den Eintritt in die Häuser zu wehren, werden die Stalltüren bekreuzt, dazu Eggen mit den Spitzen nach oben vor die Türen gestellt. Auf den Feldern brennt man Feuer ab. Im Hof sollen übelabwehrende Kräuter ihr Werk tun, und vor das Bett der Kleinen legt man kreuzweise Kinderstrümpfe. Früher waren auch Vermummungen beim Hexenaustreiben weit verbreitet.

Diese Sitte ist nun wohl ganz der Fastnacht verblieben, während das Schießen, Peitschenknallen und Lärmmachen oft von der Walpurgisnacht auf die Nacht vor dem Pfingstfest gewandert ist, wie ja das Pfingstfest überhaupt viele Bräuche an sich gezogen hat, die am 1. Mai üblich sind oder üblich waren.

ᛋᛋ sammelte zu Führers Geburtstag

Metallspende der II./12. ᛋᛋ-Totenkopfstandarte

Auch das in Litzmannstadt liegende II. Bataillon der 12. ᛋᛋ-Totenkopfstandarte beteiligte sich an der Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940. Führer, Unterführer und Männer sammelten insgesamt 49 514,5 Kg. Kupfer, Messing, Zinn, Bronze und Blei.

Das ist die Ladung von drei Eisenbahnwaggons!

Ein Geburtstagsgeschenk

Volksschüler und der Geist der Zeit

Es gehört zum Wesen des Deutschen, daß er gern Geburtstagsfreuden bereitet. Wir leben heute in einer Zeit, die unser soziales Empfinden wachgerüttelt hat. Um so mehr freut man sich da, wenn auch schon die Kinder Verständnis für diese Dinge beweisen.

So wollen beispielsweise die Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse der Volksschule Nr. 6 ihrer Lehrerin Frau Irma Berndt eine Geburtstagsfreude bereiten. Als sie hörten, daß Dr. Goebbels zur Spende für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes aufgerufen habe, war auch gleich der Entschluß da. Sie sammelten die schöne Summe von 188 RM und spendeten sie für das Hilfswerk des DRK. Damit bekundeten die Mädel und Jungen nicht nur, daß sie ihrer Lehrerin zu danken verstehen, sondern daß sie auch den Geist unserer Zeit zu begreifen gelernt haben.

Ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

Kinderferien

Verwandtenkinder-Transporte

NSG. Die NS.-Volkswohlfahrt führt während der großen Ferien Verwandtenkinder-Transporte durch. Eltern, die ihre Kinder diesen Transporten anschließen wollen, müssen sich in der Zeit vom 29. 4. bis zum 4. 5. d. J. bei den Kreisamtsleitungen und Ortsgruppendienststellen der NSV. melden. Spätere Anträge finden keine Berücksichtigung.

Braune Glücksmänner

Reichslotterie für das Kriegshilfswerk

Wie wir bereits mitgeteilt haben, erscheinen mit dem 1. Mai, dem Tag der Nationalen Arbeit, die Glücksmänner in den Straßen von Litzmannstadt. Sie sind für die Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt tätig. Diese Reichslotterie findet im Rahmen des vom Führer proklamierten Kriegshilfswerkes statt, für dessen Zweck sie durchgeführt wird. Die Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat wieder sofortigen Gewinnentscheid. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der eine Million Reichsmark Gewinste und Prämien ausgespielt werden. Schon für 50 Rpf kann man 1000 RM gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinsten zu 500 RM, 100 RM, der großen Anzahl kleinerer Gewinste. Dazu kommen noch die Prämienscheine. Am 31. August 1940 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 RM und Prämien zu 500 RM und 100 RM verlost. Der Prämienschein hat den Kontrollstempel, der den Gewinst oder das „Nicht" des Loses wiederholt, so daß die Gewinnauszahlung unter doppelter Kontrolle erfolgt.

Neuen Aufgaben zugeführt

Dank an das „Krankenhaus auf Rädern"

Das Bereitschaftslazarett, das hier für die Wolhynienaktion eingesetzt war und unserer Stadt erhebliche Dienste geleistet hat, ist neuen Aufgaben zugeführt worden und hat die Stadt bereits verlassen. Die Arbeit in Litzmannstadt ist von allen in Frage kommenden Stellen dankbar anerkannt worden. Auf einem Abschiedsabend ist diesem Dank in mancherlei Weise Ausdruck verliehen worden. Den Dank des Regierungsbezirks sprach Regierungspräsident Uebelhoer aus. Als sichtbares Zeichen dieses Dankes überreichte er dem Lazarett Bezugsscheine auf Bettwäsche und diese selbst. Generalarzt Dr. Holm dankte im Namen der Wehrmacht für die kameradschaftliche Zusammenarbeit. Im Namen der Stadt dankte Bürgermeister Dr. Marder dem Lazarett und überreichte ihm zur Erinnerung eine kleine Bücherei.

Tags darauf wurde das „Krankenhaus auf Rädern" bei seiner Abfahrt aus Litzmannstadt vor dem Rathaus auf dem Deutschlandplatz begrüßt und verabschiedet. In dankbarer Würdigung der Arbeit der Schwestern wurden diesen Blumensträuße überreicht.

Litzmannstadt sieht das Bereitschaftslazarett mit großem Bedauern scheiden. Die guten Wünsche und der Dank aller für den kameradschaftlichen Einsatz begleiten das Lazarett.

Von Litzmannstadt kommend, traf „Das Krankenhaus auf Rädern" in Posen ein und wurde auf dem Posener Messegelände aufgestellt.

Der Dank des Gauleiters

Tags darauf fand dann eine feierliche Kundgebung statt, auf der Gauleiter Artur Greiser dem DRK.-Lazarett persönlich den Dank für seinen opferbereiten Einsatz aussprach.

Vor den Wagen hatte sich die Besatzung des Lazaretts aufgestellt, eine Ehrenhundertschaft der Polizei und Ehrenabordnungen der Gliederungen der Partei waren angetreten. Der Chefarzt des Bereitschaftslazaretts, Oberstarzt ᛋᛋ-Standartenführer Dr. Krueger, meldete dem Gauleiter die Rückkehr des ersten motorisierten Bereitschaftslazaretts nach dreieinhalbmonatigem Einsatz in Litzmannstadt. Gauleiter Greiser wies in seiner Ansprache auf die wichtige Arbeit hin, die das Deutsche Rote Kreuz leiste, und auf die Spitzenleistung deutscher Wissenschaft, Technik und Organisation, wie sie das Bereitschaftslazarett darstelle. Das Lazarett habe in Litzmannstadt große und segensreiche Arbeit geleistet und habe durch die Rettung des Lebens tausender deutscher Männer, Frauen und Kinder den Ostwall aus deutschem Bauernblut verstärken helfen. Hierfür spreche der Gauleiter den Männern und Frauen des Bereitschaftslazaretts den Dank aller Deutschen unseres Gaues aus.

Oberstarzt Dr. Krueger dankte für die Anerkennung und wies darauf hin, daß die große Arbeit dank der Tatsache, habe geleistet werden können, daß jedes Mitglied der Besatzung des Lazaretts auf dem Posten gewesen sei und seine Pflicht erfüllt habe.

Anschließend unternahm das Bereitschaftslazarett eine Propagandafahrt durch die Stadt, und überall, wo der imposante graue Zug erschien, löste er Bewunderung und Begeisterung aus.

Stahlhartes C-Moll

Das NS.-Symphonieorchester spielte in der Sporthalle

Ein letztes durchdringendes a der Oboe — dann verklingt langsam das Tongewirr der sich einstimmenden Instrumente. Jetzt ist eine große Stille in dem weiten Raum. Sie wird plötzlich von herzlichstem Beifall durchbrochen, denn Generalmusikdirektor Franz Adam hat das Pult betreten, jener hochverdiente Künstler, der das NS.-Symphonieorchester, diesen repräsentativen Klangkörper der Partei, nun schon durch eine stattliche Reihe von Jahren hindurch sichtlich von Erfolg zu Erfolg geführt hat. Noch immer will der Applaus nicht enden. Man fühlte deutlich, daß die Freude in Litzmannstadt über dieses Konzert hervorragender deutscher Künstler überaus groß war. Sie hatte nichts zu tun mit einer höflichen Geste, mit einer blutleeren Ovation oder mit sogenanntem gesellschaftlichen Takt, sie kam vielmehr ganz aus dem Herzen und war der spontane Ausdruck eines frischen Bekenntnisses zu deutscher Kunst und Art in der östlichsten Großstadt unseres sieggewohnten nationalsozialistischen Deutsch-

*

Dann hat Carl Maria v. Weber das Wort, jener große Meister der Töne, dessen unsterbliches Verdienst es ist, mit seinem „Freischütz" den Aufbruch der Romantik auf der deutschen Opernbühne ebenso künstlerisch einwandfrei wie völkisch zielbewußt in die Wege geleitet zu haben. Weich webt er die Weisen des Waldes und die Melodie der Liebe ist nicht weniger innig und tief. Wenn vollends die Pauke mit ihren dumpfen Schlägen hereintönt und das Gespenst der Wolfsschlucht durch die Partitur geistert, ist erstmals in der Literatur ein Werk geboren, dessen faszinierende Einmaligkeit ein hell leuchtender Stern am Himmel der Romantik werden sollte.

Wir alle kennen das Vorspiel, wissen wie es singt und klingt und erfreuen uns immer wieder an der Ursprünglichkeit seiner gepflegten Tonsprache. So auch am Sonnabend. Dies um so mehr, weil Generalmusikdirektor Franz Adam seine ihm willig folgende Musikerschar mit der reifen Ruhe des Alters, mit der sichtlichen Routine des am Pult ergrauten Künstlers, aber auch mit dem ganzen Impuls eines stürmisch schlagenden Musikerherzens zu einer herrlichen Leistung anfeuerte.

*

Dann hörte man Mozarts Violin-Konzert in A-Dur. Die seufzenden Schleifer und Schnörkel des galanten Zeitalters klingen auf. Aber es ist kein leeres Spiel mit Tönen. Alles das, die kleine Kette der kapriziösen Triller, das Raketenwerk virtuoser Läufe, die schwebende Weise des himmlischen Adagios, das allerliebst dahintändelnde Menuett, ja sogar der leicht orientalische Einschlag gegen Schluß hin wird zusammengehalten von dem Genie eines Menschen, der über die Zeiten hinweg als der Größten einer bezeichnet werden muß. Michael Schmid war der Solist des Abends. Wir lernten in ihm einen Geiger kennen, dessen saubere Tongebung, zuverlässige Treffsicherheit und sorgsam ausgefeilte Bogentechnik schon nach wenigen Takten einen vollen Erfolg garantierten. Seine schöne Beweglichkeit in den Uebergängen, seine delikate Präzision in der Nuancierung und seine große Artistik in den schwierigen Kadenzen wurden mit Recht lebhaft beklatscht.

*

Beethoven bildete den offiziellen Abschluß. Und zwar mit seiner weit ausladenden, machtvoll wuchtenden Sinfonie in C-Moll. Stahlhart peitschen die Schicksalsschläge durch das Orchester. Ein Titan rechtete mit seinem Gott!.. Daher die gewaltigen Dimensionen. Daher der unerhört organische Fluß des Ganzen mit seiner sich fast jagenden Dramatik und den vielen immer noch mehr in die Weite des Alls gerichteten Höhepunkten... Bis dann nach einem langen, atemraubenden Anlauf die Terz aufhellt und somit aus dem tragischen C-Moll in einer schier übermenschlichen Anstrengung des Willens ein Dur entsteht, dessen Glanz kaum noch von dieser Welt zu sein scheint. Ein Held hat das Schicksal bezwungen! Er ist der Sieger geblieben!

Wenn irgend im Verlauf des Abends, so zeigte Franz Adam mit der Wiedergabe dieses auch technisch sehr heiklen Werkes, daß er heute mit unter den besten Dirigenten der Nation rangiert. Frei von allen billigen Kapellmeisterposen führte er den Taktstock mit der klaren Unbestechlichkeit vor sich selbst und dem Werke. Sein Orchester aber, das seinen großgenau peinliche Beachtung schenkte, spielte einen rhythmischen Intuitionen auf die Schwebung Beethoven, wie man ihn wahrlich nicht alle Tage zu hören bekommt. Nach einer solchen Sinfonie aber die Zugabe richtig auszuwählen, mußte naturgemäß einige Schwierigkeiten machen.

Dr. Gustav Röttger

Die Post am 1. und 2. Mai

Am Himmelfahrtstag kommt die Post ins Haus!

Am 1. Mai sind alle Postschalter geschlossen, es werden nur Eilzustellungen ausgeführt. Am 2. Mai (Himmelfahrt) findet eine Brief- und Geldzustellung wie an Werktagen statt. Die Postschalter sind wie an Sonntagen geöffnet.

Am 1. Mai

Nachmittags darf getanzt werden

Der Reichsführer ᛋᛋ und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, von einer Hinausschiebung des Beginnes der Polizeistunde von Amts wegen sowohl als auch auf besonderen Antrag am 1. Mai grundsätzlich abzusehen. Dagegen darf auch schon am Nachmittag getanzt werden.

Ausstellung von Rechnungen

Preiskontrolle durch die Behörden ermöglichen!

Der Polizeipräsident als Preisbehörde weist in einem an die Industrie- und Handelskammer gerichteten Schreiben darauf hin, daß bei Preiskontrollen häufig Rechnungen vorgelegt werden, aus denen weder das Datum noch der Name des Beziehers, sowie Art und Menge der Ware ersichtlich sind. Hierdurch wird eine ordnungsmäßige Nachprüfung der Preise außerordentlich erschwert. Die Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt legt allen Firmen ihres Bezirks dringend nahe, bei der Ausstellung von Rechnungen über Warenlieferungen größte Sorgfalt anzuwenden, insbesondere darauf zu achten, daß die Rechnungen die erwähnten Angaben enthalten, um eine sachgemäße Preiskontrolle durch die Preisbehörde zu ermöglichen.

Haushaltungsschule

Förderung der 15—18jährigen

Im Mai soll eine Haushaltungsschule eröffnet werden, in die schulentlassene Mädchen vom 15. bis 18. Lebensjahre aufgenommen werden. In dieser Haushaltungsschule lernen die Schülerinnen kochen, waschen, nähen, plätten, Säuglings-, Kleinkinder- und Krankenpflege sowie Instandhaltung und Pflege des Haushaltes. Neben der praktischen Einführung in die Lebensaufgaben der späteren Hausfrau und Mutter werden auch Kenntnisse in deutscher Sprache, im Rechnen und in hauswirtschaftlicher Buchführung vermittelt. Auskünfte erteilt das städtische Schulamt, Adolf-Hitler-Straße 147.. Dort werden auch Anmeldungen zur Haushaltungsschule entgegengenommen.

K. d. F. ganz groß

Gastspiele vor ausverkauften Häusern

Noch einmal lassen wir alles das an uns vorüberziehen, was die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" uns in diesen Tagen mit Bezug auf das Varieté geboten hat. Bekanntlich fanden die Gastspiele im Deutschen Haus in der Adolf-Hitler-Straße statt. Sie waren fast immer ausverkauft. Am Sonntag abend war die Sache sogar so, daß noch Tische und Stühle hineingetragen werden mußten, um für die Ueberzahl von Besuchern Platz zu schaffen.

Und dann wickelte sich ein Programm ab, wie es wirkungsvoller kaum hätte sein können. Mit einem allerliebsten Matrosentanz begann die Folge. Ueberhaupt der Tanz, er war recht eigentlich der Faktor, der diesmal in verschiedenen Variationen dominierte. Da war Ungarn an der Reihe, da war Rußland dran, auch Spanien sowie verschiedene Fantasietänze fehlten nicht. Ganz zu schweigen von dem deutschen Walzer als der Krönung des Ganzen.

Und was gab es sonst noch? Eine Hunde-Dressurnummer wurde viel belacht. Ebenso war es mit ein paar Kurzszenen, in denen vor allen Dingen der oft beklatschte Ansager des Abends eine ebenso gewichtige wie drollige Rolle spielte. Und nicht wahr, ebenfalls das Gesangsduett, zwei charmante junge Damen mit weicher Stimme und gepflegter Kultur, verdienten den Applaus wahrhaftig.

Nach der Pause wurde dann das Geschehen auf der Bühne besonders wirbelnd. Zwei Exzentriker, die sich um ein Banjo stritten und dabei allerlei tollen Unfug trieben, gefielen derart, daß man sie ganz einfach nicht wieder entlassen wollte. Zum Schluß kam dann noch die Akrobatik reinsten Stiles zu Worte. Saltos wurden geschlagen, kühne Sprünge durch die Luft schlossen sich an. Teils im Stuhl, das mit einem offenen Schirm. Das Furioso bildete dann eine Gruppe von Russen, die mit wildem Tempo eine Finale gestalteten, das voll Saft und Kraft war. KdF. aber hat wieder mitten ins Schwarze getroffen.

Dr. Gustav Röttger

Hingerichtet

Zwei Mörder wurden bestraft

Die wegen Mordes zum Tode Beurteilten: Moische Parzenczewski aus Osorkow und Waclaw Luszczynski aus Rzgow wurden auf Grund von Todesurteilen des Sondergerichts Litzmannstadt gestern hingerichtet.

Wir erfahren ...

Von einem Auto überfahren wurde in der Hermann-Göring-Straße ein unbekannter Mann. Er erlitt einen Bruch der Schädelbasis und wurde besinnungslos im städtischen Rettungswagen in das Bethlehem-Krankenhaus eingeliefert, Ferner wurde der 51jährige Michal Tomczyk, wohnhaft Spinnlinie 87, in der Hohensteiner Straße 57 vor dem Haus 137 von einem Auto angefahren, wobei ihm das linke Fußgelenk verletzt wurde. Er wurde im städtischen Rettungswagen in das Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert.

Ausgesetztes Kind. Im Volkspark wurde ein etwa 10 Monate altes Kind ausgesetzt. Es wurde im Kinderheim am Volkspark 5 untergebracht.

Ausgeglitten und gestürzt ist in der Tellstraße der 61 Jahre alte Felix Freckmann (Kalkstraße 31), wobei er einen Beinbruch erlitt. Im städtischen Rettungswagen wurde er in das Radogoszczer Krankenhaus geschafft.

Unfall eines Kindes. Die 4jährige Krystyna Kostrzewa (Rzewskistr. 23) wurde von einem Torflügel angedrückt und brach dabei einen Fuß. Im städtischen Krankenwagen wurde es in das Anne-Marie-Krankenhaus geschafft.

Hier spricht die NSDAP.

Alle hier anwesenden Politischen Leiter und Parteigenossen aus dem Altreich melden sich am Donnerstag, dem 2. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Staatlichen Oberschule für Jungen (Eingang Richthofenstr. 7/9) zu einer Rücksprache mit dem Kreisausbildungsleiter.

Kreisorganisationsamt

Die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Litzmannstadt

Die Betriebe wollen den Zeitpunkt ihrer Kameradschaftsfeiern am 1. Mai bis heute 13 Uhr telephonisch an die Kreiswaltung durchgeben (10902), so weit dies nicht schon geschehen ist.

Die Dienststellen der Kreiswaltung sind heute, Dienstag, ab 13 Uhr geschlossen.

Achtung, Führerschaft der HJ.,

des DJ., des Spielmanns- und Fanfarenzuges! Heute um 20 Uhr Appell im HJ.-Park. Es wird in Uniform angetreten.

Der Gauleiter sprach

BDM.-Werk Glaube und Schönheit

In Anwesenheit des Gauleiters Artur Greiser wurde am Sonnabend in der Aula der Posener Universität das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" für den gesamten Warthegau feierlich eröffnet.

Zur Einleitung sang die Arbeitsgemeinschaft für Musik alte deutsche Lieder, dann sprach die Führerin des Obergaues Wartheland, Gauführerin Liselotte Bohdin, über die bisherigen Ergebnisse und gab bekannt, daß bereits 156 „Glaube- und Schönheits"-Gemeinschaften im Warthegau an der Arbeit seien. Die Beauftragte der Reichsjugendführung, Gauführerin Annemarie Kaspar, die eigens nach Posen gekommen war, umriß dann Wesen und Ziele des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit". Und dann sah man Arbeitsgemeinschaften bei Gymnastik und Schreittänzen. Der Gauleiter ergriff das Wort zu einem zusammenfassenden und zielweisenden Schlußwort.

Was ist NSKOV.?

Aufklärende Kundgebung in Posen

NSG. Das Kreisamt für Kriegsopfer Posen-Stadt veranstaltet am Freitag, dem 3. Mai d. J. im „Weißen Saal" des Hotels Bazar, Wilhelmstraße 10, eine Massenkundgebung.

Es wird jedem Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, sowie jedem Terrorbeschädigten zur Pflicht gemacht, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Zum Thema: „Kriegsopfer im Dritten Reich" spricht der Reichshauptstellenleiter und Leiter des Aufbaustabes der NSKOV., Pg. Wirth. Die Kundgebung soll dazu beitragen, daß sämtliche Terrorbeschädigten sowie Hinterbliebenen über folgende Fragen aufgeklärt werden: Was ist NSKOV.? Warum NSKOV.?

en. **Pabianice. Maisingen der Hitlerjugend** Am heutigen Dienstagabend veranstaltet der Standort Pabianice der Hitlerjugend ein offenes Maisingen, wie es im Altreich seit Jahren üblich ist. Zu diesem Singen sind alle Deutschen eingeladen. Beginn: 19.30. Ort: Alter Ring.

en. — **Lebensmittelausgabe in der NSV.** Für die Standortgruppe Pabianice findet am 1. Mai in der Dienststelle der Ortsgruppe Nord (Kopernikus-Str. 6a) eine Sonderlebensmittelausgabe statt. Die Betreuten, nur aus der Stadt Pabianice, haben sich mit ihren Ausweisen um 9 Uhr morgens einzufinden.

Jugend und Eltern in Ziel und Wollen ein[s]

Ein Ueberblick über achtzehn Jugendkundgebungen im Bann L. Land-Lentschütz

Für den heut zu Ende gehenden Monat April hatte die Führung des Bannes 664 (Litzmannstadt-Land-Lentschütz) die Parole ausgegeben: Die HJ. stellt ein klares, gutes Verhältnis zu Eltern, Schule, Partei und Behörden her! Natürliches Mittel zum Zweck bildeten in erster Linie öffentliche Veranstaltungen in Form von Dorfgemeinschaftsabenden, offenem Singen (auf Marktplätzen, in Wolhynierlagern und Schulen) sowie Jugendkundgebungen in den achtzehn Kleinstädten des Bannbereiches. (Hinzu kamen am 19. und 20 April überall in den Standorten die Aufnahmefeiern für die Zehnjährigen, die sämtlich in größerem Rahmen unter freiem Himmel durchgeführt wurden. Wir haben seinerzeit darüber berichtet.)

Nachdem nun am Sonntag die beiden letzten Jugendkundgebungen in Konstantynow und Osorkow stattgefunden haben und die Sommerarbeit mit all ihren erhöhten Anforderungen und Annehmlichkeiten anläuft, drängt sich ein Rückblick auf die in diesem Monat geleistete Werbe- und Berichts-Arbeit im Bann 664 auf. Handelt es sich ja nicht um eine Einzelaktion dieser oder jener Formation, sondern um eine planvoll aufgebaute und durchgeführte Gemeinschaftsleistung der Jugend im Raum um Litzmannstadt schlechthin.

Stolze Eltern inmitten ihrer neuen Jugend

Einige tausend Eltern haben in Stadt und Land ihre Jungen und Mädel in Gemeinschaft so erlebt, wie sie dies früher wohl nie für möglich gehalten hätten. Und die Veranstaltungen, die in einfachen Räumen ohne Bühne und Kulissen aufgezogen wurden, in Schulräumen, in Bauernstuben und einmal gar in einer Scheune, sie waren mit die schönsten, die unsere Landjugend gestaltete. Mit wie vielen Vorbehalten, mit welch großen Hemmungen so mancher Vater, mit wie vielen Sorgen und mit wie ungezählten Fragen die Mütter kamen — sie alle fanden, daß allein der Anblick jener angetretenen Formationen, allein ihr Ausgerichtetsein, ihre äußere Gleichheit beruhigend und beglückend wirkten, wie keine noch so eingehende Rede besser es gekonnt! Und aus dem gläubigen Singen und Bekennen der Buben und Mädel überall klang alles durch, das Aeltere so vielerorts noch zweifeln ließ an dem tieferen Sinn unsres Zusammenstehns. Klang zugleich auch durch der unentwegte Glaube an die neue Zukunft, an den großen Sieg; daß jeder mit dem einzigen Gefühl aus diesen Feierstunden heimwärts zog:

Es ist alles richtig und alles gut so, wie unsere Jungen, wie unsere Mädel unter junger Führung ihren Weg gehen, wie sie ihn sich selbst suchen und finden. Und es kommt nur darauf an, daß wir als Aeltere, als Eltern und Erzieher zu dieser Jugend stehn und ihr auf ihrem guten Wege helfen, das Land zu gestalten, am Reiche zu bauen.

Herybert Menzels schönste Kantate stand vor allen Feiern wie über diesem ganzen arbeitsreichen Monat im Bann Land-Lentschütz. Nicht weniger als fünfhundert Jungen und Mädel sprachen eines jungen Dichters Worte, sangen die Chöre einer schicksalsvollen, großen Zeit. Und wenig Sätze gibt es, die kürzer, treffender umreißen, was den Sinn unseres Marschierens, unseres Zusammenfindens zu einem großen Einssein ausmacht, als diese, die den Höhepunkt der Kantate bilden:

„Sieg kommt nicht von heut auf morgen,
ist nicht unvergänglich da —
Sieg ist unser täglich Sorgen,
wie wir selbst uns fern und nah . . .

Die zu unsrer Fahne stehen,
müssen fest gewappnet sein —
müssen als Erprobte gehen
sieghaft unter ihrem Schein!„

Und die Lieder, in denen stets das eine groß aufklang: „Deutschland, heiliges Wort" — sie schufen eine einzige bereite und bejahende Stimmung unter Alten und Jungen, die da in großen Sälen wie in niedrigen Stuben eng beieinander saßen und standen.

Daß stets zu dem Gesang, zwischen den Chören und Sprechern feierliche Musik erklang, daß überall da, wo es an jungen Musikern fehlte, Männer der Wehrmacht und der Formationen an die Seite der Jugend traten, empfand ein jeder als Ausdruck unbedingter Bereitschaft zum Zusammenstehen, zu vielseitigem Dienst im Hinblick auf das große Ganze.

Die Pimpfe und Jungmädel allen voran!

Mit einem Eifer und einer Begeisterung ohnegleichen standen die Jüngsten überall im Dienst. Ihnen gegenüber mußte die stillere, ernstere Arbeit der HJ. und des BDM. naturgemäß verblassen. Sowohl die Singrädlein der Jungmädel als auch die Reiter-, Fahrten- und Lagerlieder des Jungvolks fanden in allen Standorten ungeteilten Beifall. Die Volkstänze der Jüngsten aber lösten helle Begeisterung aus. Da hatten es die anderen schwer, neben den Kleinen in luftigen Dirnderln zu bestehen! Selbst die Pimpfe, die nicht immer ungeteilt und offen für gleichaltrige Partnerinnen „zu haben" sind, machten runde Augen und klatschten überzeugten Beifall.

Großkampftage der Bannspielschar

Es war nicht ganz so, wie uneingeweihte Beobachter es sahen: da ist eben eine Gruppe von Aelteren, und die hat es leicht, überall dasselbe Stück zu spielen!

Zur Wahl des „Peter Squenz" muß kurz gesagt sein, daß es eins der besten Laienspiele schlechthin ist, das wir kennen und besonders für Aufführungen auf dem Land geeignet. Unmißverständlich, komisch bis da hinaus und in engstem Zusammenhang, ja — hier und da mitten aus dem Publikum heraus gespielt — konnte es bei seiner guten Besetzung nirgends den Zweck verfehlen, der ihm zugedacht war: den an sich aufgelockerten, frohen zweiten Teil eines jeden Abends zu einem üb[...] Höhepunkt zu bringen.

Wie schwer es aber war, die Spie[...] all, und zwar zur angesetzten Zeit[...] ahnen nur wenige, wissen nur die[...] dabei waren. Beispiel: der letzte S[...] gendkundgebungen in Konstant[...] in Osorkow. Zwei Tage vorher [...] die Nachricht: zwei Hauptdarsteller [...] len (der eine zur Wehrmacht, de[...] Arbeitsdienst einberufen). 24 St[...] Einsatz werden Ersatzspieler au[...] ihnen fällt einer (der Loewenstä[...] wächter" ausgerechnet!) wegen pl[...] kehrsschwierigkeiten am Stichtage [...] dritter Ersatz muß gestellt werden! [...] kommt. Und siehe, es klappt, wie e[...] geklappt hat! Mit Todesverachtun[...] provisiert und geflüstert. Ob Ihr's [...] oder nicht: es war das best[...] Fragt nur die Konstantiner Gemein[...] Stunden später Osorkow. Es wurde[...] gerer Erfolg!

Eltern und Freunde, die wir sp[...]

Eine Mutter: „Glauben Si[...] haben es schwer, und ich sehe nich[...] warum ausgerechnet mein Junge no[...] Uniform sein muß, die fast [...] an[...] haben! Aber daß Ihr nicht den [...] auf legt und daß Sie das so offen [...] haben, daß es mehr darauf ankomm[...] ter dem Aeußeren steckt — das ha[...] meisten gefreut . . ."

Ein Vater: „Sie können den[...] ruhig noch schärfer rannehmen! Ers[...] im nischt und zweitens will er mir [...] seinen fünfzehn Jahren schon bei [...] und er soll erscht mal das Marschi[...] lernen!"

Ein Lehrer: „Wenn ich ehrli[...] so denk ich manchmal bei mir, daß [...] gend in dieser Gemeinschaft, wie i[...] erlebte, viel mehr, viel besser und [...] viel lieber lernt als in unsrer An[...] ich nur wünschen kann, ist, daß wir [...] rechte Verhältnis zueinander behalte[...] nie unterschätzen!"

Konstantynow

Die erste Großkundgebung einer [...] mation blieb in Konstantynow — [...] anderen Städten und Dörfern um[...] stadt — der Hitlerjugend vorbeha[...] Sonntag hatten die jüngsten Mars[...] Führers alle ihre Eltern, Freunde [...] raden in den Turnersaal eingeladen[...]

Um 17,30 Uhr konnte der Fanfa[...] Jungvolks die Feierstunde im festli[...] ten, überfüllten Kundgebungsraum [...] Unter Leitung des Standortführers [...] schließend Herybert Menzels Festkan[...] große Gelöbnis". Es war ein [...] Erleben für alle Anwesenden, aus [...] der bereitesten Kämpfer für Adolf [...] Deutschland in Wort und Lied da[...] unverbrüchlicher Treue und steten [...] zu Fahne und Idee zu vernehmen[...] und geballt klang der Schlußchor:

„Wir schwören Krieg dem Eifer oh[...]
wir schwören Krieg der sanften Fr[...]
Wir woll'n den starken Gott des [...]
Wa[...]
wir woll'n den deutschen Mensche[...]

Die hellen Fanfarenklänge der Pimp[...] über zur Ansprache des Bannführer[...] ebenso wie der Stolz und die Fre[...] bisher Geleistete die Verpflichtu[...] druck kam, die uns alle bindet, imm[...] im Hinblick auf das große Ziel: Deutschland.

Nach kurzer Pause sangen die [...] Ausbildungsfähnleins zu Anfang d[...] Programmteils. Knapp und zackig, [...] Kerls da auf der Bühne standen, [...] Lieder. Und der erst zehn Jahre a[...] nika-Künstler stand mit derselben [...] und ruhigen Sicherheit vor den [...] Saale, wie er seine Pflicht tut, wen[...] im Alltag Dienst zu leisten und einz[...] die Dinge, von denen die Rede wa[...] Spiel und Lied.

Mit besonderer Freude wurden d[...] rungen der Jungmädel aufgenom[...] wohl ihre Lieder als auch ihre Tän[...] von Schwung und Lebendigkeit, w[...] einfach miterlebt haben muß, um z[...] daß so viel natürliche Lebensbejahu[...] so lange Jahre unterdrückten und g[...] Menschen unserer Heimat steckt. Au[...] der des BDM. waren gekonnt und z[...] ebensoviel ständiger Uebung wie von [...] mit der auch die älteren Mädel bei [...] sind.

Der „Peter Squenz" endlich [...] Höhepunkt des zweiten Teils der J[...] gebung in Konstantynow. Die Me[...] Saale kamen aus dem Lachen nic[...] und daß es Beifall bei offenem Vo[...] langanhaltenden, tosenden Beifall, ist [...] sache, die für sich spricht.

Zusammengefaßt: eine selten ge[...] anstaltung, wie sich Konstantyno[...] wünscht!

---

gb. **Alexazndrow. Auszeichnu[...]** hiesigen Bürgermeister, Pg. Hein[...] wurde am 25. April d. J. die Ausze[...] NSDAP. für zehnjährige aktive Tä[...] Ortsgruppenleiter vom Führer verlie[...]

Wir gratulieren!

Tagung der Landesbauernschaft Wartheland

Abschlußkundgebung mit Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser / Grundlegende Ansprachen

(Drahtbericht unseres Posener P.M.-Berichterstatters)

Am 28. und 29. April fand eine Arbeitstagung der Landesbauernschaft Wartheland in Posen statt. Der erste Tag war den internen Beratungen gewidmet, wobei Hauptstabsleiter Ruppell zu Fragen der Verwaltung, des Aufbaues und des inneren Gefüges der Landesbauernschaft ausführlich und eingehend Stellung nahm. Damit war zum erstenmal ein engerer Kontakt zwischen allen Reichsbauernführern und Stabsführern im ganzen großen Gau zustandegekommen.

Der Sonntagsnachmittagssitzung wohnte auch schon der inzwischen in Posen eingetroffene Reichsobmann, Bauer Gustav Behrens, als Vertreter des Reichsbauernführers bei.

Der Montag, als zweiter Sitzungstag, galt am Vormittag Fragen der Marktordnung, worauf bei nächster Gelegenheit, gerade auch was Litzmannstädter Belange angeht, gesondert zurückzukommen sein wird.

Am Nachmittag kam es zur Schlußkundgebung der Arbeitstagung, die gleichfalls durch den Landesbauernführer, SS.-Stabsführer Reinhardt, M.d.R. eröffnet wurde. Dieser entbot den zahlreichen Anwesenden im großen Saal des Hotels Basar Gruß und Dank, dies auch für die in den letzten Monaten geleistete fruchtbare Arbeit. Hierauf sprach der Reichsobmann.

Er begann mit dem Hinweis auf den totalen Krieg, den wir jetzt zu führen veranlaßt sind, und befaßte sich dann mit den Aufgaben der Landwirtschaft. Der Warthegau biete in landwirtschaftlicher Hinsicht einen Lichtblick, nachdem wir sonst vielfach Verbrauchergebiete hinzubekommen haben. Im Altreich hatten wir die große Aufgabe, die Produktion aufrechtzuerhalten, denn die Industrialisierung hatte Jahr für Jahr zugenommen, ist aber notwendig, um den Krieg durchzuführen

Hier im Warthegau bieten sich die besten Aussichten. In nicht langer Zeit wird es möglich sin, die Produktion ganz wesentlich zu erhöhen, ja vielleicht zu verdoppeln. Vordringlich ist dabei die zweckmäßige Lösung der Handelsdüngerfrage. Im Reich wiederum ist die Kartoffelbeschaffung aktuell; der Warthegau ist berufen, in diese Lücke mit einzuspringen. Die Leistungen der Bauern aber sind nur denkbar in echtem nationalsozialistischen Geiste und der wahren Gefolgschaft nach dem Führerprinzip.

Darauf ergriff Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser das Wort.

Eine großangelegte Rede des Gauleiters

Er dankte dem Vorredner, hob den Grundsatz der Kameradschaftlichkeit hervor und äußerte alsdann, daß es sich günstig gefügt habe, den politischen Apparat in diesem Gau von Grund auf neu aufbauen zu können. Dabei konnten Erfahrungen genutzt, Fehler aber vermieden werden. Der Warthegau soll in Zukunft dem Reich Einfuhr ersparen. Zu diesem Zwecke sei zunächst anzustreben, die Produktion um 25 bis 30 vH. zu heben. Weiter sind Weichsel, Warthe und andere große Flüsse im Gau zu regulieren. Bodenverbesserungen sind vorzunehmen. Erforderliches Saatgut wird teilweise mit Hilfe des Altreiches zu beschaffen sein. Der Reichsnährstand wird bei allen diesen Bemühungen Pate stehen müssen.

Das betrifft den ganzen Gau, der nunmehr endgültig als einheitliches verwaltungspolitisches Gebiet anzusehen ist. Litzmannstadt und Kalisch gehören also mit dazu. Der Führer nämlich hat entschieden, daß diese Städte beim Warthegau bleiben. Litzmannstadt insonderheit wird wohl den dritten Teil seiner Industrie behalten, das aber wird eine reine Exportindustrie sein, die sich auf den Bedarf der östlichen Staaten einzustellen haben wird. Zu diesem Zweck ist in den eigenen Gaugrenzen ein wesentlich zu vermehrender Anbau von Flachs und Hanf anzustreben, desgleichen ist der Anbau von Oelfrüchten zu heben. Der Gau, jetzt von rund fünf Millionen Menschen bewohnt wird Platz haben müssen für sechs bis sieben Millionen, darunter zwei bis drei Millionen dienende Kräfte, eben Polen.

Weiter erwähnte der Gauleiter auch den erforderlichen Aufbau einer eigenen Margarineindustrie im Gau. Die landwirtschaftliche Untersuchungsstelle wird wesentlich auszubauen sein, damit sie ihre bisherige Leistung vervielfachen kann. Die einheimische Pferdezucht hat zuletzt einen Mischmasch dargestellt. Geboten ist die einheitliche Ausrichtung auf schweres Warmblut Die Zucht von Rindern, Schweinen, Schafen und Kleinvieh ist nachhaltig in schon früher vorgezeichneter Richtung zu heben. Dem Gartenbau ist viel mehr Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Die Produktion ist schnellstens zu verdoppeln. Der Bauer endlich muß mit der landwirtschaftlichen Technik Hand in Hand gehen. Der vorhandene große Maschinenbedarf wird wenigstens teilweise durch Lieferung aus dem Altreich zu decken sein. Die Anzahl von Schleppern wird schon übers Jahr beträchtlich angewachsen sein. Die Erstellung von Landmaschinen in den eigenen Gaugrenzen ist eine eng damit zusammenhängende voraussichtlich bald zu lösende Frage. Die Notwendigkeit der Einrichtung von Reparaturwerkstätten ergibt sich aus allem mit logischer Konsequenz. Die Landfrau ist auf allen für sie wichtigen, zum Teil neuen Wissensgebieten zu unterweisen. Alle haben sich so oder so ein- oder unterzuordnen. Von den Landkreisen des Gaues wird nun schon der überwiegende Teil von Kreisleitern und Landräten in Personalunion verwaltet. Ihnen stehen die Kreisbauernführer besonders nahe. Diese wiederum haben den engsten Kontakt mit den Verwaltern und Treuhändern zu unterhalten, den wirtschaftlichen Vorkämpfern der künftigen deutschen Bauern des Warthegaues. Der Typus des ostelbischen Konjunkturritters muß im Warthegau begraben werden. Zur Besiedlung des Landes aber brauchen wir richtige deutsche Pioniere und Nationalsozialisten, denn die Partei entscheidet letzten Endes in allen Fällen. Daher muß ein jeder Verwalter oder Treuhänder für die Partei auch tragbar und annehmbar sein. Innerhalb der Partei aber soll die Kameradschaft nach unten hin, nicht nach oben allein, wahr und aufrecht bestehen. Der Warthegau soll ein Mustergau und voll und ganz wieder zur Kornkammer des Reiches werden.

Beifall hatte die Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters an den packendsten Stellen begleitet und schwoll zu allgemeinen Kundgebungen an, als die letzten Worte verklungen waren.

Am Abend vereinigte ein kameradschaftliches Beisammensein die vielen Hunderte, die aus allen Kreisen des großen Gaues zur Arbeitstagung und Kundgebung erschienen waren.

Besuch aus der Fremde / Erzählung von Anke Ehlers

Auf dem langen geraden Sandweg, der durch Moorsiedlung lief, ging im Licht eines hei‐n Morgens eine Frau, eine kleine, rundliche uensperson mit erhitztem Gesicht. Ihr rotes ld leuchtete von weitem wie eine Mohnne zwischen den blauen Schatten und weißen mmen der Birkenreihe. Wo auf den Höfen im Torfstich Leute bei der Arbeit waren, ten der Fremden neugierige Blicke, und so neugierig ließ sie ihre eigenen umhereisen über das braune Moor, weithin über schimmernde Feldflur und die sumpfigen, blühenden Wiesen mit dem friedlich wei‐ Vieh.

ei ein paar Kindern, die am tintenblauen graben spielten, hielt sie mit einer Frage m dann bald darauf auf Dietrich Oetjens einzubiegen, der wie alle anderen im Schutz s kleinen Eichenkampes lag. Mit einer entssenen Bewegung das Hofgatter aufstoßend, sie geradeswegs in ihrem rotleuchtenden d auf die weitaufgeschlagene Dielentür des giebeligen Hauses zu. Eben in diesem enblick trat der Bauer über die Schwelle. Rücken war schon ein wenig gebeugt, und Schädel war kahl, aber die Augen in dem aus Holz geschnittenen Gesicht spähten t und klar.

Guten Tag", grüßte die Fremde und sah gerade an. „Du brauchst nicht zu erschrecken, bin nämlich Meta, die Tochter von Gesine. ich mal zufällig in der Gegend bin, dachte ich, könnte doch auch mal endlich meinen kennenlernen." — Sie sprach schnell und ig und hatte eine angenehme, weiche mme. Wie der Bauer sie in höchster Verfung anstarrte, erkannte er sie an der Aehneit. Gesine! Aus dem Abgrund der Verenheit stieg Gesine vor ihm auf.

Tja", stammelte er hilflos, „so eine Ueberung!" Und dann räusperte er sich und te vor Verlegenheit kein Wort weiter. „Ich froh, daß ich dich treffe", sagte herzlich die nerwartet aus der Fremde aufgetauchte ter und streckte ihm lebhaft die rundliche d hin. Er ergriff sie, noch ganz benommen, als er ihren Druck verspürte, stieg ihm unittelt das Blut zu Kopf in einer jähen e der Freude. „Nee, Deern", sagte er, „so ! Du bist wahrhaftig Gesines Tochter?" — Runzeln seines Gesichts spielten, aber plötz‐ warf er einen scheuen Blick hinter sich ins s hinein. Rasch meinte Meta: „Das bleibt rlich unter uns. Ich will dir doch keine nnehmlichkeiten machen. Für deine Leute ich einfach eine entfernte Verwandte, das n keine Lüge."

Nein, das ist es ja wohl nicht", schmunzelte leichtert. „Bist ja ein ganz schlaues Weibs‐" Er klopfte ihr auf die Schulter, und Va‐ und Tochter lachten sich voll Einverständnis nem schnell geschlossenen Bunde an.

Wer ist denn da eigentlich?" rief eine rliche Stimme aus dem Dämmer der Diele. dann komm mit rein, Deern, kannst gleich frühstücken", sagte der Bauer. Die hagere erin stand am Butterfaß und tat ziemlich gegen die so plötzlich hereingeschneite Verdte. Mit mißtrauischen Blicken streifte sie rote, städtische Kleid, und ihre Miene wurde nicht freundlicher, als Meta in ihrer fri‐, flinken Art in der Küche gleich mit zu‐e, um das Frühstück auf den Tisch zu brin‐ Tat es denn wohl nötig, für den Besuch neuen Schinken aus dem Rauch zu holen anzuschneiden? Verärgert plinkerte sie n Mann zu, doch der ließ sich nicht im ge‐ten stören, die schönsten Scheiben abzu‐n und vor Meta aufzuhäufen.

ör' auf, Vater Oetjen", wehrte sie lächelnd, tust ja gerade so, als hätte ich nie satt zu gekriegt. Sehe ich danach aus?" — „Nee, n, das eigentlich nicht", sagte er vergnügt usterte ihre gesunde Fülle. — Meta sich bescheiden an die Bäuerin. Sie s zum Abend Zeit, wenn sie solange blei‐ dürfe. — —

Es stellte sich heraus, daß sie noch nie in einem richtigen Bauernhaus gewesen war, alles erregte ihre Neugier und Bewunderung. Sie stöberte in allen Winkeln herum, sogar auf den Heuboden turnte sie hinauf, wozu sie sich den roten Rock hoch aufschürzte, und als sie unvermutet im Stroh ein Gelege mit Eiern fand, schrie sie vor Wonne auf wie ein Kind zu Ostern. „Rein wie unklug", lächelte der alte Oetjen vor sich hin, das Haus hier war soviel Lachen und Fröhlichkeit und frauliche Wärme nicht gewohnt.

Beim Mittagessen waren auch die zwei Söhne mit am Tisch, der Aelteste, der den Hof einmal übernehmen würde, und der Jüngste, der noch zur Schule ging. Die anderen waren hierhin und dorthin verschlagen, zwei waren gestorben. „Nur Söhne hast du, Vater Oetjen?" fragte Meta überrascht. „Tja", nickte er, „hätte gern noch eine Tochter gehabt." Dabei blinzelte er sie bedeutungsvoll an. Sie wurde rot und erzählte schnell, daß sie selbst nur eine Tochter habe, schon ein richtiges „Fräulein", sie war Verkäuferin, Ostern gerade aus der Lehre gekommen. „Ist doch nicht möglich!" staunte der Bauer grüblerisch. „Solch großes Mädchen schon!"

Nach dem Essen spannte er den Wagen an und zog die Sonntagsjoppe über. Es war ihm eingefallen, daß er ins Kirchdorf fahren mußte, um mit dem Gemeindevorsteher über sein Pachtland zu verhandeln. „Ja!" sagte er bestimmt. „Uebrigens kann Meta ja mitfahren, dann sieht sie was von der Gegend, und ich setze sie nachher am Bahnhof ab."

So kutschierten Vater und Tochter Seite an Seite durch den sonnigen Tag. Meta ließ lustig ihr Mundwerk laufen und versteckte unter der Munterkeit ein gutes Teil Rührung. Einmal legte sie ihre Hand wie von ungefähr auf seine verarbeitete Faust, die den Zügel hielt, und wenn er auch den Kopf nicht wandte, so wußte sie doch, daß ihn das gleiche Gefühl bewegte wie sie. Sie kannten sich noch nicht mal einen Tag und kannten sich doch schon so gut, wie sich Menschen gleichen Blutes nur kennen können. In einem Anfall von Trauer dachte sie an ihre Kindheit und an den Mann, den ihre Mutter geheiratet hatte. Er war gut zu ihr gewesen, aber sie hatte nie für ihn dieses zärtliche Gefühl gehabt wie für den wortkargen, alten Mann an ihrer Seite.

Im Kirchdorf verfiel der Gaul in Schritt, und der Vater Oetjen zeigte mit dem Peitschenstiel auf ein Gutshaus hinter einem Wall blühender Rhododenbüsche. „Hier war's, wo deine Mutter damals diente, und ich war auf dem Hof als Knecht", sagte er. „Wir waren beide so jung und hatten nichts zum Heiraten. Die Hofstelle im Moor kriegte ich ja erst später durch die Frau. Ja. Und Gesine ging in die Stadt, ich habe sie nie wiedergesehen." — „Laß gut sein", tröstete Meta. „Sie ist schon lange tot. Sie hat noch einen guten Mann gehabt." — Er nickte vor sich hin mit trüber Miene. Sein Gesicht erhellte sich erst wieder, als sie vor dem Gasthof anhielten und er Meta mit unbeholfener Ritterlichkeit vom Kutschbock herunterhalf.

Später ging er dann mit ihr die Heckenwege durchs Dorf, an der Kirche vorbei, über den Schützenplatz und auch ein Stück über die Felder und den sanftgewölbten Hügel mit dem Eichenwäldchen. Ohne daß sie darüber sprachen, wußte die Tochter, daß er die Wege der Jugend mit ihr ging, die er einst vor Jahren mit ihrer Mutter, mit Gesine, gegangen war.

Aus dem Abteilfenster der Kleinbahn lehnte Meta in ihrem roten Kleid und winkte, solange sie den Vater noch sehen konnte. Und er stand da auf dem verlorenen Bahnsteig zwischen den weiten Wiesen, aus denen kühl der Abend aufstieg, und starrte dem rollenden Zuge nach, der sich, einem schwarzen Schlänglein gleich, weiter und weiter entfernte und schließlich auf Nimmerwiedersehen in den sinkenden Sonnenball hineinzugleiten schien.

Die sechste Abendstunde — eine kritische Zeit

Besonders die Eheleute sollen sich davor hüten

Jeder Tag hat seine kritischen Stunden, und für jede Tätigkeit, die der Mensch ausübt, ist eine gewisse Stunde des Tages besonders geeignet. Diese Ansicht vertritt ein bekannter, vielgenannter amerikanischer Psychologe, Dr. Hattaway, der sich die Mühe gemacht hat, eine Statistik darüber aufzustellen, in welchen Stunden man am meisten leisten kann, welche Stunden besonders für eheliche Auseinandersetzungen „geeignet" sind und dergleichen mehr. Freilich bleiben die an sich recht interessanten Versuche und Beobachtungen mitunter graue Theorie, denn wenn der Forscher zu der Ueberzeugung kommt, daß man am besten um 12 Uhr mittags Karten spielt, während die Abendstunden dazu höchst ungeeignet seien, so stößt er mit dieser Feststellung nur auf ein mitleidiges Lächeln. Wichtige Konferenzen sollen nach dem Urteil des Forschers ebenfalls gegen 12 Uhr mittags stattfinden, weil um diese Zeit, also noch vor dem Mittagessen, der Geist am lebendigsten ist. Im Gegensatz dazu stellt sich nach dem Essen eine gewisse Erschlaffung der Gedanken ein, die erst zwischen vier und fünf Uhr nachmittags wieder nachläßt.

Jede Tätigkeit des Menschen, sei sie geistiger oder körperlicher Art, läßt sich nach Dr. Hattaway als eine Kurve graphisch darstellen. So sind für rein körperliche Verrichtungen, besonders für sportliche Uebungen, die frühen Morgenstunden besonders geeignet. An die Lösung eines denksportlichen oder wissenschaftlichen Problems sollte man dagegen nicht vor 11 Uhr vormittags herangehen. So erreichten amerikanische Studenten, denen man um 11 Uhr eine Prüfungsaufgabe vorlegte, ein um 70 Prozent besseres Ergebnis, als ihre Kameraden, die dieselbe Aufgabe um 8 Uhr morgens erhielten. Dr. Hattaway behauptet, daß sich viele eheliche Auseinandersetzungen vermeiden ließen, wenn die Ehegatten jene Stunden des Tages kennen würden, die für Zwistigkeiten besonders geeignet sind. Das sind vor allem die Stunden zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags und zwischen 6 und 7 Uhr abends. Ein besonders kritischer Zeitpunkt ist die sechste Abendstunde. Dr. Hattaway nennt sie scherzhaft die „Stunde der Zahnschmerzen". Um sechs Uhr ereignet es sich auch am häufigsten, daß ein Mensch „krank wird", das heißt, daß er irgendwelche körperlichen Beschwerden zu fühlen beginnt. Der Forscher hat, auf diese Erkenntnisse bauend, eine Art „Stundenplan" aufgestellt, den der Mensch bei all seinen Tätigkeiten beachten sollte. So schreibt er von 13—14 Uhr Ruhe vor, 14—15 Uhr sei eine kritische Zeit, in der man keine wichtigen Dinge unternehmen soll und von 17—19 Uhr sei es am besten, möglichst für sich allein zu sein. Wir fürchten nur, es werden sich nicht viele Menschen leisten können, nach diesem Stundenplan zu leben...

Macht der Gewohnheit

Vor der Tür seines Ladens stand der Chef persönlich. Ein Fremder trat zu ihm und fragte: „Wie weit ist es bis zum Rathaus?"

„Fünfzehn Minuten."

„Fünfzehn Minuten? So weit?"

Brummte der Herr Ladenbesitzer: „Also gut — weil Sie es sind, für Sie zwölf Minuten, aber das ist das Aeußerste, das gehe ich selber!"

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Wilhelm Pleyer las in Ostpreußen. Der sudetendeutsche Dichter Wilhelm Pleyer sprach und las auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerks in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in einer Anzahl ostpreußischer Städte einschließlich des Memellandes aus eigenen Dichtungen.

Theater

Das älteste deutsche Theater. Die erste stehende Bühne Deutschlands wurde vor 300 Jahren in Ulm a. d. D. gegründet. Dieses „teatrum" führte zu einer vollständig neuen Entwicklung des deutschen Komödienspiels und erweiterte sich schon nach einigen Jahren zu einem Stadttheater. Den für die deutsche Theatergeschichte wichtigen Gedenktag beging jetzt das Ulmer Stadttheater mit einer Festaufführung von Wagners „Fliegendem Holländer".

Kunst und Wissenschaft

Geheimrat Prof Carl Bosch gestorben. Im Alter von 65 Jahren starb in Heidelberg Geheimrat Prof. Dr. Carl Bosch. Er ist bekannt geworden durch die Erfindung der Stickstoff- und der Benzinsynthese. Lange Jahre stand er an der Spitze des Aufsichtsrates der IG. Farbenindustrie AG. Für seine großen praktischen und wissenschaftlichen Leistungen wurden Bosch zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen zuteil. So war er u. a. Präsident der Lilienthalgesellschaft, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Wehrwirtschaftsführer und Mitglied des Generalstabes der deutschen Wirtschaft.

Der Archäologe Professor Dörpfeld gestorben. Der Altmeister der deutschen Archäologie, Professor Wilhelm Dörpfeld, ist auf der griechischen Insel Leukas im Alter von 87 Jahren einem Herzleiden erlegen. Er wurde am Sonntag auf Leukas begraben. Ministerpräsident Metaxas beauftragte den Gouverneur von Epirus, am Grabe Dörpfelds bei der Beerdigung einen Kranz niederzulegen.

Die deutsche Bücherei öffentlich rechtliche Anstalt. Durch Reichsgesetz ist die Deutsche Bücherei in Leipzig mit Wirkung vom 31. März 1940 in eine Anstalt des öffentlichen Rechts umgewandelt worden. Sie untersteht der Aufsicht des Reichspropagandaministeriums. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler als Eigentümer der Deutschen Bücherei überläßt das gesamte dem Betrieb der Bücherei dienende Vermögen unentgeltlich der Anstalt zu Eigentum. Bei der Anstalt wird ein Verwaltungsrat errichtet, dem Vertreter des Reichspropagandaministers, des Reichsfinanzministers, der NSDAP., des Landes Sachsen, der Stadt Leipzig, der Reichsschrifttumskammer und des Börsenvereines der deutschen Buchhändler angehören. Der Zuschußbedarf der Anstalt wird zu je 2/5 vom Reich und vom Lande Sachsen und zu 1/5 von der Stadt Leipzig bereitgestellt.

Büchertisch

Oswald Richter-Tersik: Helene Zriny. Verlag Georg Westermann-Braunschweig. Der Verfasser, dessen Buch „Ilona Beck" bekanntlich die textliche Unterlage für den stürmisch gefeierten Film „Maria Ilona" gab, legt nunmehr einen zweiten, nicht weniger packenden historischen Roman vor. Und zwar beschäftigt sich der Dichter mit dem Freiheitskampf der Ungarn um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert. Machtvolle Szenen, die in ihrer klaren Schau ebenso zu überzeugen wissen wie in ihrer herrlichen Sprache, rollen unaufhörlich ab. Es ist eine brausende Sinfonie der Freiheit, die wir erleben. Der Kampf aber gilt dem Hause Habsburg, dieser gierigen Hausmacht, die viele Völker nur deshalb in ihr schon von jeher morsches Staatsgebilde zwang, um sich an ihnen zu bereichern. Immer mehr aber schält sich die herrliche Figur der Helene Zriny heraus, jener edlen Frau, die das Erbe des bekannten ungarischen Freiheitshelden über die Generationen verwaltet und fortplanzt. Das Buch ist sowohl künstlerisch wie weltanschaulich einwandfrei.

Dr. Gustav Röttger.

[D]ie Zigarettendose der Königs-Dragoner

Roman von Franzhans von Schönthan /

Fortsetzung

Willy von Pfeil hob Käthes Gesicht zu sich r, küßte sie auf die Stirn und auf den d und führte sie liebevoll wieder zu ihrem zurück. — Noch einmal fuhren seine zärt‐ Hände über ihren Scheitel:

„So!" sagte er dann mit starker Stimme strahlenden Augen. „Bitte glaube mir, Kind, daß dein wiedergefundener Vater Mörder ist, dies will und werde ich nun Gericht beweisen. — Herr Vorsitzender, ich e Ihnen von Herzen für Ihr menschliches tehen und Ihre Güte."

er Vorsitzende räusperte sich:

Ich glaube, wir können die Zeugin entlas‐ haben Sie etwas dagegen einzuwenden, Staatsanwalt?"

Nein!" Und der Staatsanwalt fügte zö‐d hinzu: „Ich bedaure lebhaft, aber der n war gegen Sie und auch gegen Herrn Lerchenau.

elbst der Staatsanwalt schien durch den rgewöhnlichen Vorfall aus dem Konzept , daß er den Angeklagten sogar bei m Namen nannte. „Unter diesen Umstän‐, fuhr er fort, „verzichte ich auch auf den en Peter Stohansl."

er Vorsitzende schmunzelte:

a, Zeugin, dann dürfen Sie mit Ihrem tigam hier im Saal als Zuhörerin blei‐ Und in geschäftsmäßigem Ton fuhr er „Ich stelle die Oeffentlichkeit wieder her!" schrille Ton einer Glocke ertönte, die Saaltüren wurden geöffnet und schon füllten erregte Menschen wieder den großen Raum.

Der Vorsitzende rief jetzt mit strenger Stimme:

„Ich bitte um Ruhe! Ich erteile nunmehr dem Angeklagten das Wort und gestatte ihm, sich in zusammenhängender Rede zu äußern." Willy von Pfeil erhoben sich. — Jetzt blickte er nicht mehr zum Fenster hinaus, sondern dem Vorsitzenden, den Geschworenen und auch seinem Gegner, dem Staatsanwalt, frei in die Augen.

Seine Blicke überflogen aber auch das Publikum, als suche er jemanden ganz Bestimmten... Marietta! Wo war Marietta? .. Sie fehlte!... Dafür aber saß in der ersten Reihe, neben dem glückstrahlenden Peter Stohansl, sein Kind! — Und seinem Kinde galt auch in erster Linie seine Erzählung, denn vor ihm wollte er gerechtfertigt sein, und für seine Tochter wollte er stolz und frei weiterleben dürfen.

Er begann — und während er sprach, weiteten sich die dicken Mauern dieses düsteren Gebäudes. Die Gegenwart versank, dafür erstand eine Vergangenheit, welche die meisten nur aus Erzählungen, aus Büchern, aus süßlichen Operetten und kitschigen, falschen amerikanischen Filmen — aber auch aus unvergänglichen Melodien kannten!

Eine große, stolze Vergangenheit rollte sich unter Willy von Pfeils knappen Worten auf. Eine Vergangenheit, die voll einzigartigem Scharm war, voll überschäumender Lebenslust, voller Leichtsinn, aber auch voller tiefster Tragik, die aber von der Weltgeschichte bereits verurteilt gewesen war zu zerfallen. Sie handelte vom herrlichen, kaiserlichen Wien, sie spielte in der großen, österreichischen Monarchie, die aber nunmehr von einem einzigen sehr alten Mann künstlich zusammengehalten wurde, von einem Mann, der bereits über 60 Jahre regierte, von einer der tragischsten Gestalten der gesamten Weltgeschichte, von dem ehrwürdigen Kaiser Franz Joseph I.

In dieser Vergangenheit war Willy von Lerchenau geboren, aufgewachsen und zum Manne herangereift.

In dieser Vergangenheit wurzelte aber auch der Grund zu seiner Tat, die ihn viele Jahre später als des Mordes Angeklagten vor dieses Schwurgericht bringen sollte.

*

Im Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales saß unter den vielen neugierigen und sensationslüsternen Menschen ein Mann, der weder neugierig, noch sensationslüstern war.

Dafür war er aber ein Schriftsteller, der die Erzählung des unter der Anklage des vorsätzlichen Mordes stehenden ehemaligen Rittmeisters Willy von Lerchenau mit heißer Anteilnahme in sich aufnahm, sie größtenteils mitstenographierte und sie später als dichterisch verarbeiteten Tatsachenbericht erscheinen ließ.

Diesen Bericht geben wir hier wieder:

Wien, Mai 1913.

Zwei junge Leutnants des Regiments Königs-Dragoner hatten mit ihren beiden Freundinnen einen sehr vergnügten Abend beim „Eisvogel" verlebt.

Dieser „Eisvogel" war das urwienerischste Gartenlokal im Prater, wo man Fürsten mit ihren Damen mit Fiakerkutschern, behäbige Büuger neben Offizieren, kleine Angestellte mit ihren Mäderln sitzen sehen konnte.

Der „Eisvogel" war berühmt nicht nur wegen seiner idyllischen Lage im Prater, sondern in erster Linie wegen seiner Backhändl, seiner herrlichen Solokrebse und des süffigen Weines, der dort ausgeschenkt wurde.

Dort sangen und spielten auch die berühmten Wiener Volkssänger, die „Schrammeln", ihre unsterblichen Weisen.

In dieser einzigartigen wienerischen — „Verkaufts mei G'wand, i fahr in' Himmel!" — Stimmung hatte der Leutnant Willy von Lerchenau mit seiner Käthe und der Leutnant Joseph Kremm mit seiner Pussi (die eigentlich Leopoldine hieß) zu sehr vorgerückter Stunde den lampiongeschmückten Garten des Eisvogels verlassen.

Die hohe Zeche plus 50 Krandl'n Trinkgeld für den Ober und weiteren 100 für die Volkssänger hatte natürlich wie immer der reiche Willy von Lerchenau beglichen.

Wegen der 100 Krandl'n für die Volkssänger erschollen ihnen auch beim Verlassen des Gartens, aus kräftigen Männerkehlen gesungen und vom süßen Ton der Geigen und Klampfen begleitet, die traditionellen Strophen: „Mir san vom K. u. K. Dragoner-Regiment" nach Hochrufe, die nur der fröhlichen Stimmung entsprangen und zu denen eigentlich gar kein Grund war, begleiteten sie. „Servus Willy!" „Servus Peppi!" „Grüß di Kätherl!" „Pussi, wie an Zuckerl schaust aus!" wurden den beiden Leutnants und ihren Damen von allen möglichen Bekannten zugerufen.

Fortsetzung folgt

Sport vom Tage

U-T. unterlag dem I. FC. — Posen 0:3

Am Sonntag Rückspiel in Litzmannstadt

Das erste Spiel der UT.-Fußballelf in der diesjährigen Saison fand am vergangenen Sonntag in Posen statt. Die langjährige Litzmannstädter Meisterelf folgte der Einladung des erst kürzlich gegründeten I. F. C.-Posen und trat am Sonntag gegen die augenblicklich stärkste Mannschaft des Warthelandes an. Die Vertreter unserer Stadt waren für das Treffen zu wenig vorbereitet und mußten sich dem Gegner nach stärkstem Widerstand beugen. Wenn auch das Ergebnis auf einen glatten Sieg der Gastgeber schließen läßt, so muß von vornherein gesagt werden, daß ein Erfolg der UT.-Elf durchaus im Bereich des Möglichen lag. In der Mannschaft des Ersten Fußball-Club-Posen spielte der ehemalige polnische Nationalspieler Scherfke, der aber nicht besonders gefallen konnte. Die Posener Elf setzt sich nur aus einigen Posener Spielern zusammen, den größten Teil der Mannschaft bilden die z. Zt. in Posen stationierenden Soldaten und Spieler aus dem Baltikum.

UT. trat mit Michalski im Tor, Frankus und Neumann in der Verteidigung, Schultz, Pilz und Lieske in der Läuferreihe, sowie mit Egler, Albert, Wielischek, Seidel und Jaschke im Angriff, an.

Nach der Pause spielte L. Jakobi für Albert und Grüning in der Läuferreihe, Lieske dagegen nahm den Posten des Rechtsaußen ein.

Das Treffen selbst stand nicht auf sehr hohem Spielniveau, verlief aber sehr spannend da ehrgeizig bis zum Schlußpfiff gekämpft wurde. Die Posener hatten in ihrem linken Verbinder den besten Mann, während bei UT. die Hintermannschaft und die Läuferreihe durchaus befriedigte. Der UT.-Angriff spielte planlos und konnte selten gefährlich werden. Erwähnenswert wäre unbedingt noch, das UT. zwei Elfmeter vor der Pause vergab, wobei in beiden Fällen der Ball dem Torwart in die Hände gespielt wurde.

Das Rückspiel soll bereits am kommenden Sonntag in Litzmannstadt steigen, wobei als Vorkampf eine sehr spannende Begegnung im Handball zwischen der Mannschaft der Luftwaffe-Posen und der UT.-Auswahl stattfinden soll.

L. J.

Eröffnungslauf der Leichtathleten

Gute Zeiten trotz schlechten Wetters

Die Leichtathleten traten am vergangenen Sonntag zu ihrem ersten Start an. Regen, Wind und Kälte haben die Veranstaltung bestimmt nicht gefördert. Trotzdem hat sich eine ganze Anzahl von Läufern dem Starter gestellt. Die Jugendlichen liefen eine Strecke von ca. 2 km. Die Klasse I der Jugend gewann Braun vor Moritz, die Klasse II Groschek.

In der Hauptklasse seien von den Teilnehmern Soldat Heinrich Haag, deutscher Meister für das Jahr 1935 und Bezwinger Askolas, des Olympiazweiten, sowie Oberschütze Georg Creter, ein bekannter westdeutscher Mittelstreckler, dessen Name in der 50-Bestenliste schon jahrelang geführt wird; von den hiesigen Läufern sind Agather und Jesse zu erwähnen. Der Lauf führte über 3 Runden. Die Strecke betrug ca. 3800 m. Haag übernahm nach dem Startschuß sofort die Führung, Agather legte sich hinter ihn, es folgten Creter und Jesse. Das Tempo war enorm schnell, die erste Runde wurde in 3:58 Minuten zurückgelegt. In der Reihenfolge hatte sich nichts geändert, das Tempo wurde etwas langsamer, Agather führte zeitweilig in der 2. Runde das Feld an. Haag übernahm aber bald wieder die Spitze. Die Zeit für die 2. Runde — 4:17 Minuten (Gesamtzeit 8:15). Tausend Meter vor dem Ziel steigerte sich das Tempo, die Spitze legte ständig zu. Haag und Agather blieben bis 100 m vor dem Ziel beisammen, hier setzte der Westdeutsche zum Spurt an und gewann sicher. Agather hatte sich auf der Strecke zu sehr ausgegeben, um im Endspurt mit dem Soldaten Haag mitzuhalten. Oberschütze Creter lag ca. 60 m zurück. In weiterem Abstande folgte Jesse. Eine Würdigung verdient der 51jährige Darmstädter Schröck, der infolge Ausfalls eines besonderen Laufes für die Alten Herren in der Männerklasse mitmachte und ganz schön durchhielt. Zu Creters Entschuldigung könnte man anführen, daß er eine mehrtägige Eisenbahnfahrt kurz vor dem Lauf beendet hat.

Die Zeiten:

1. Soldat Haag 12:19.0
2. Agather U.T. 12:24.1
3. Oberschütze Creter 12:32
4. Jesse U.T.
5. Schröck Darmstadt.

Die Läufe am Sonntag bilden den Anfang der diesjährigen Leichtathletiksaison. Wie wir erfahren, soll bereits am Himmelfahrtstage im HJ.-Park eine Staffel in folgender Zusammenstellung gelaufen werden: 1300 m×650×325×325×325×325×650×1300. Am 12. oder 19. soll nach dem offiziellen Plan des Fachamts Leichtathletik ein Bahnstaffeltag steigen. In späteren Terminen die Vereinsmeisterschaft, am 23. Juni die Kreismeisterschaften.

Ag.

Mitteilung

Betrifft: Freie Arztwahl für die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt Litzmannstadt

Ab 1. April 1940 ist für die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt Litzmannstadt die freie Arztwahl eingeführt. Damit sind grundsätzlich alle Ambulatorien geschlossen, eine Behandlung wird in ihnen nicht mehr durchgeführt. Eine vorübergehende Ausnahme bilden nur die Ambulatorien „Widzew“ und „Süd“, in letzterem sind jedoch die Sprechstunden der Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren-, der Haut- und Kinderärzte bereits geschlossen.

Vor der ersten Inanspruchnahme eines Arztes muß das erkrankte Mitglied in der Verwaltung der Sozialversicherungsanstalt, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, einen Krankenschein anfordern, der dem Arzte bei Beginn der Behandlung abzugeben ist. In dringenden Fällen behandelt der Arzt auch ohne den Krankenschein, dieser ist dann jedoch umgehend nachzuliefern.

Die Krankenscheine sind gebührenpflichtig und gelten für das laufende Vierteljahr. Die Gebühr hierfür beträgt RM 0,25.

Falls ein Mitglied zu gleicher Zeit einen Zahnarzt aufsuchen muß, so ist von der Sozialversicherung ein zweiter, gebührenfreier Schein (Zahnbehandlungsschein) anzufordern. Dies gilt jedoch nur für zahnärztliche Behandlung. Ist jedoch eine gleichzeitige Behandlung durch einen andern Arzt erforderlich, so stellt der erstbehandelnde Arzt einen Ueberweisungsschein für den zweiten aus.

Zur Behandlung der Mitglieder sind folgende Aerzte zugelassen:

Verzeichnis der zugelassenen deutschen Arzte in Litzmannstadt

Name	Fach	Wohnung	Sprechstunden	Fernruf
Dr. Abel	Innere Medizin	Schlageterstr. 49	16–18	
„ Andreas	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Langemarckstr. 9	16–18	149-66
„ Auslitz	Innere Medizin	Adolf-Hitler-Str. 99	17½–19	
„ Awerjanow	Kinderkrankheiten	Nelkenweg 7	13–15	123-83
„ Bejenke	Innere Medizin	Schillerstr. 42	16–18	183-91
„ Bialaszewicz	Kinderkrankheiten	Kopischweg 3	12–16	
„ Bilas	Innere Medizin	Moltkestr. 20	13–16	
„ Blumbach	Nerven- u. Geisteskrankheiten	Meisterhausstr. 20	16–18	118-06
„ Bode	Kinderkrankheiten	Meisterhausstr. 17	16–17	165-03
„ Bonin	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Adolf-Hitler-Str. 228	16–18	
„ Bolchowitinow	Praktischer Arzt	Weststr. 51	8–11 u. 19–20	
„ Böhm	Innere Medizin	Schlageterstr. 6	10–12	233-70
„ Brasse	Innere Medizin	Schriebenauer Str. 83	10–13	
„ Büttner	Innere Medizin	Dietrich-Eckart-Str. 10	9–11	138-16
„ Didniakow	Praktischer Arzt	Adolf-Hitler-Str. 200	10–12 u. 15–17	
„ Dietrich	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Spinnlinie 203	17–19	242-54
„ Eckert	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Adolf-Hitler-Str. 164	12–15 u. 17–20	174-49
„ Erasmus	Augenkrankheiten	Schillerstr. 6	10–12 u. 16–18	
„ Fischer Alfred	Chirurgie	Hermann-Göring-Str. 93	15–17	164-37
„ Fischer Otto	Praktischer Arzt	Danziger Str. 42	8–11	
			vorläufig im Amb. Widzew	
„ Fischer Wilhelm	Praktischer Arzt	Erhard-Patzer-Str. 16	17–19	
„ Follak	Praktischer Arzt	Spinnlinie 95		
„ Geißler	Praktischer Arzt	Danziger Str. 115	17–18	
„ Girgensohn	Chirurgie	Adolf-Hitler-Str. 124	16–18	
„ Guthke	Praktischer Arzt	Hermann-Göring-Str. 71	17–18	204-02
„ Hach Kurt	Innere Medizin	Tannenbergstr. 3	13–15	121-65
„ Hoffmann Heinrich	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Adolf-Hitler-Str. 203	16–19	232-02
„ Hoffmann Willy	Innere Medizin	Spinnlinie 121	16–17	189-10
„ Hüttmann	Praktischer Arzt	Adolf-Hitler-Str. 297	17–19	178-80
„ Izosimow	Praktischer Arzt	Hermann-Göring-Str. 13	16–18	170-48
„ Johansson	Augenkrankheiten	Zietenstr. 6	16–18	
„ Klukow	Innere Medizin	Langemarckstr. 9	16–18	215-42
„ von Knorre	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Schillerstr. 22	16–18	108-40
„ Kudrin	Praktischer Arzt	Buschlinie 176	9–11 u. 14–17	
„ Kühnel	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Spinnlinie 135	16–18	178-02
„ Lange	Innere Medizin	Spinnlinie 51	14–16	110-15
„ Loch	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Horst-Wessel-Str. 7	9–11 u. 15–17	
			Mittw. u. Sonnabend keine	128-07
„ Lohaza	Praktischer Arzt	Schlageterstr. 32	15–18	231-21
„ Lombard	Kinderkrankheiten	Lindenstr. 68		
„ Lundberg	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Danziger Str. 43	15–16	110-33
„ Manitius	Innere Medizin	Adolf-Hitler-Str. 143	16–18	215-07
„ Mees	Praktischer Arzt	Schillerstr. 49a	15–17	
			Mittw. u. Sonnab. 10–12	111-04
„ Milke	Innere Medizin	Spinnlinie 63	15–19	242-99
„ Moddanik	Praktischer Arzt	Kiefernweg 30	vorläufig Amb. Süd	
„ Müller Otto	Innere Medizin	Danziger Str. 115	9–12	106-07
„ Naber	Praktischer Arzt	Marktstr. 15	10–13 u. 16–17½	249-58
„ Pfeiffer	Innere Medizin	Danzigerstr. 43	17–18	110-33
„ Rosalowski	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Adolf-Hitler-Str. 141	15–19	215-75
„ Römer	Praktischer Arzt	Buschlinie 96	18–19	106-83
„ Rudnicki	Innere Medizin	Ruda, Alexanderstr. 46	9–11 u. 16–17	
„ Semtschyschyn	Praktischer Arzt	Langemarckstr. 5/7	15–18	
„ Sollak	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Adolf-Hitler-Str. 275	9–14	118-03
„ Sommer	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Bismarckstr. 1	15–20	220-26
„ Stachowska	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Ruda, Traugutta 2	12–14	
„ Stefanyk	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Ludendorffstr. 88		
„ Speidel	Chirurgie	Ruda, Staszicastr. 84	16–17	194–21
„ Spindler	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Erhard-Patzer-Str. 4	11–12 u. 17–19	
„ Schielke	Innere Medizin	Horst-Wessel-Str. 2	16–19	107-07
„ Schneider	Praktischer Arzt	Heerstr. 155	10–16	108–27
„ Schoenberg	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Adolf-Hitler-Str. 164	16.30–19	114-20
„ Schulz Georg	Nerven- u. Geisteskrankheiten	Schillerstr. 13	16–18	169-31
„ Schulz Wilhelm	Chirurgie	Richthofenstr. 21	16–18	161-42
„ Tietz	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Kopernikusstr. 24	15–18	192-91
„ Tuschytzkyj	Praktischer Arzt	Schlageterstr. 49	10–13 u. 15–18	137-73
„ Ucke	Augenkrankheiten	Adolf-Hitler-Str. 273	10–12 u. 15–17	
„ Wannagat	Praktischer Arzt	Hermann-Göring-Str. 93	17–19	187-23
„ Weinberg	Praktischer Arzt	Dietrich-Eckart-Str. 11	9–11 u. 15–17	
„ Wienerberger	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Adolf-Hitler-Str. 152	9–11 u. 16–18	
„ Wieniarz	Kinderkrankheiten	Adolf-Hitler-Str. 292	9–11 u. 15–16	
„ Winter M.	Innere Medizin	Adolf-Hitler-Str. 153	15–16½	241-31
„ Winter O.	Nerven- u. Geisteskrankheiten	Adolf-Hitler-Str. 153	15–17	241–31
„ Wünsche	Innere Medizin	Lutherstr. 1	16–18	137-45
„ Ziegler	Kinderkrankheiten	Uferstr. 6	15–17	162-15

Verzeichnis der zugelassenen deutschen Arzte im Landkreise Litzmannstadt

Name	Fach	Wohnung	Sprechstunden	Fernruf
Dr. Abramowsky	Praktischer Arzt	Tuszyn, Zroblanastr. 6	9–11 u. 15–17	
„ Gallmann	Praktische Aerztin	Treustadt, Mühlweg 1	10–14	32
„ Haus Reinhard	Praktischer Arzt	Zgierz		
Dr. Haus Willy	Praktischer Arzt	Alexanderhof		
„ Kleitsch	Praktischer Arzt	Löwenstadt (Brzeziny)	8–10 u. 15–17	
„ Krusche	Kinderkrankheiten	Zgierz, 3. Maistr. 65	16–17	148
„ Lehmann Erwin	Lungenkrankheiten	Tuschynek (Lungensanatorium)		

Verzeichnis der zugelassenen polnischen Arzte in Litzmannstadt

Name	Fach	Wohnung	Sprechstunden	Fernruf
Dr. Altenberger	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Danziger Str. 31a	14–15 u. 17–18	
„ Banaszkiewicz	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Adolf-Hitler-Str. 84	16–19	118-30
„ Bojarski	Praktischer Arzt	Ostmark Str. 26		
„ Bojanowski	Praktischer Arzt	Hohensteiner Str. 170	15–18	215-50
„ Czaplicki	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Adolf-Hitler-Str. 181	12–13 u. 17–19	
„ Czkwianianc	Praktischer Arzt	Franz Str. 30a	16–18	141-80
„ Checinski	Praktischer Arzt	Buschlinie 231	10–12 u. 15–16	
„ Chitruk	Kinderkrankheiten	Radogoszcz, Essener Str. 11	18–19	
„ Chmielewski	Praktischer Arzt	Philipp-Reitz-Str. 7	10–12 u. 15–16	
„ Dziadek	Praktischer Arzt	Xantener Str. 4	11–13	168-63
„ Dzierzynski	Nerven- u. Geisteskrankh.	Julianow, Nelkenweg 7	16–18	123-83
„ Dzioba	Praktische Aerztin	G.imm Str. 1	15–17	
„ Dylewski	Innere Medizin	Scharnhorst Str. 27	19–21	
„ Fialkowski	Röntgenologie	J..lianow, Nelkenweg 7	17–19	
„ Frankiewicz	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Kiefernweg 32	15–19	269-64
„ Galczynski	Kinderkrankh. u. Geburtshilfe	Heer Str. 39	16–19	255-56
„ Goertz Marie	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Ruda, Lonczna Str. 48	11–13	
„ Gundlach	Kinderkrankheiten	H..mann-Göring-Str. 45	15–17	133-68
„ Haas	Praktischer Arzt	Treitschke Str. 6/8	9–11 u. 15–17	
„ Hejka	Praktischer Arzt	Nibelungen Str. 6	9–11 u. 17–19	
„ Hellwig	Röntgenologie	Eduard-Herbst-Str. 1	16–19	111-78
„ Hornung	Praktischer Arzt	Garten Str. 28	9–11	
„ Jaroszewski	Innere Medizin	Luther Str. 16		
„ Jozewski	Nerven- u. Geisteskrankh.	Irrenanstalt		
„ Josefczak	Praktischer Arzt	Dahn Str. 4	9–11 u. 15–16	
„ Kalinska	Praktische Aerztin	Wilhelm-Gustloff-Str. 42	11–13	
„ Kielmuc	Praktischer Arzt	Adolf-Hitler-Str. 47		
„ Kolinski	Augenkrankheiten	Adolf-Hitler-Str. 84	10–12 u. 17–19	
„ Koludzki	Innere Medizin	General-Litzmann-Str. 15	10–11 u. 15–18	166-69
„ Kokorzecki	Nerven- u. Geisteskrankh.	Ratsherren Str. 8	8–10 u. 15–18	211-20
„ Kosmalski	Praktischer Arzt	Adolf-Hitler-Str. 142		
„ Kozlowska-Sulek	Praktische Aerztin	Alexanderhof Str. 45	9–11	
„ Krajewski	Praktischer Arzt	Rob.-Koch-Str. 9, Amb. Süd	9½–12½	
„ Krzeminski	Praktischer Arzt	Hermann-Göring-Str. 41	15–17	
„ Kukiel	Praktische Aerztin	Buschlinie 127	9–11	
„ Kunert	Praktischer Arzt	Dessauer Str. 23	10–12	
„ Jedrzejewski	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Nibelungenstr. 18	16–18	
„ Lamentowski	Kinderkrankheiten	Adolf-Hitler-Str. 106	14½–16½	
„ Liberski Josef	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Ruda, Rzewskistr. 14	11–13 u. 15–17	
„ Lugowski	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	General-Litzmann-Str. 31	17–19	151-70
„ Malinowski	Praktischer Arzt	Eisenacher Str. 9	18–19	
„ Matkowski	Praktischer Arzt	Schlageterstr. 103	17–19	
„ Nitecki	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Horst-Wessel-Str. 32	8–10 u. 17–20	213-18
„ Nowicki	Praktischer Arzt	Spitzweggasse 8	17–18	
„ Oehlrich	Praktischer Arzt	Schillerstr. 63		
„ Orylska	Kinderkrankheiten	Juliusstr. 10	10–12	
„ Pawlikowski	Kinderkrankheiten	Dessauer Str. 13	10–12 u. 16–17	
„ Pietrusiewicz	Praktische Aerztin	Kopernikusstr. 26	8–11	
„ Puchalski	Praktischer Arzt	Amb. Süd	8½–10½	
„ Probst	Praktischer Arzt	Ginstergasse 1	15–19	130-40
„ Rymkiewicz	Chirurgie	Danziger Str. 83	11–14	100-92
„ Rzepa	Praktischer Arzt	Breslauer Str. 4	9–11 u. 15–17	
„ Skibniewski	Innere Medizin	Robert-Koch-Str. 9		177-45
„ Sienczewski	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Spitzweggasse 10	17–19	
„ Sir	Kinderkrankheiten	Radogoszcz, Autostraße 20	9–12	281-88
„ Starniewska	Kinderkrankheiten	Heerstr. 76	12–13	271-10
„ Swacinski	Praktischer Arzt	Ruda, Trauguttastr. 2	9–11	
„ Swiderska	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Erhard-Patzer-Str. 4a	10–11 u. 15–19	281-83
„ Szepielewicz	Innere Medizin	Böhmische Linie 40	10–12	
„ Schulwic	Kinderkrankheiten	Ruda, Staszicastr. 118	11–12 u. 16–18	
„ Szmyt	Augenkrankheiten	Hindenburgplatz 1	17–19	243-47
„ Szymanski	Praktischer Arzt	Gen.-Litzmann-Str. 6, Amb. Süd	13–16	
„ Urbanski	Innere Medizin	Weststr. 21	9–12	
„ Wasilewski	Haut- u. Geschlechtskrankh.	Wilhelm-Gustloff-Str. 34a		
„ Wawrzynski	Praktischer Arzt	Gen.-Litzmann-Str. 74	16–18	
„ Wiankowski	Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankh.	Fabrikstr. 19		
„ Winiarz Witold	Nerven- u. Geisteskrankh.	Adolf-Hitler-Str. 292	9–11 u. 17–18	
„ Witomski	Praktischer Arzt	Gen.-Litzmann-Str. 115	12–16	
„ Zakarzewski	Praktischer Arzt	Spinnereistr. 31	16–17	
„ Zalewski	Chirurgie	Rudolf-Heß-Str. 5	17–19	136-60
„ Zamojski	Praktischer Arzt	Adolf-Hitler-Str. 278	17–19	262-22
„ Zboromirski	Praktischer Arzt	Schwarzwaldstr. 4		
„ Zielinska	Innere Medizin	Ruda, Trauguttastr. 2	9–12	

Verzeichnis der zugelassenen polnischen Arzte im Landkreise Litzmannstadt

Name	Fach	Wohnung	Sprechstunden	Fernruf
Dr. Jerzykowicz	Praktischer Arzt	Aleksandrow, Grünestr. 15	8–11 u. 16–17	
„ Drabarek	Praktischer Arzt	Treustadt (Konstantynow), Zgierska 48	12–16	
„ Olesza Stanislaw	Frauenkrankh. u. Geburtshilfe	Zgierz, Pilsudskiego 6	13–15 u. 18–19	69
„ Liberski Maxim.	Praktischer Arzt	Zgierz		
„ Moniuszko	Praktischer Arzt	Zgierz		
„ Myczkowski	Praktischer Arzt	Tuschyn		

Die Mitglieder werden gebeten, sich diese Mitteilung aufzuheben, da es der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Litzmannstadt, durch den dauernden Zugang von neuen Aerzten vorerst nicht möglich ist, ein Arztverzeichnis herauszugeben.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Litzmannstadt
gez. Dr. Meyer
Leiter.

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter.

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen teuren Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Julius Hecht

im Alter von 65 Jahren nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Mai, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes, Schwertfegerstraße (Wisnera) aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

☦

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 28. April 1940 im Alter von 67 Jaren

Vera Bürgel

Lehrerin

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30 April 1940 um 3.30 nachmittags von dem Trauerhause, Dr. Erhard-Patzer-Str. 32/34 aus auf dem alten orthodoxen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: **Bruder u. Familie**

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Textilwerke:
Streichgarn-Lohnspinnerei Michael Kon, Litzmannstadt, Weidenweg 15,
S. Berman und Ch. Lichtenstajn, Litzmannstadt, Ziegelstraße 52,
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten umgehend einzuzahlen.

Gläubiger werden ersucht ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommiss. Verwalter T. Zuckersuck,
Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 4a, W. 2.

Kaufgesuche

1 oder 2 gute Milchziegen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1816 an die L. Ztg. 4540

Wachsamer Hund, Rüde, erzogen zur Bewachung eines Landhauses, zu kaufen gesucht. Dr. Diestel, Schillerstraße 42. Fernruf 107-74. 4596

Einige Autogummibereifungen, Ausmaß 160×40 cm, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 1764 an die L. Ztg. 4369

Roßhaar kauft laufend Fritz Herrmann, Lodsch, Städtischer Schlachthof.

Verkäufe

Galanteriewaren - Geschäft mit ganzer Einrichtung sofort zu verkaufen. Sängerstr. 56. 4311

Kiefernes Scheitholz in größeren Mengen ist abzugeben. Meisterhausstraße 90. Fernruf 138-31.

Café (Konditorei) umständehalber zu verkaufen oder verpachten. Auskunft unter 4291 in der L. Ztg. 4291

Aus reichhaltigen Beständen Nutzeisen für alle Zwecke liefert „Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel", Buschlinie 59, Ruf 127-05. 2250

Für Liebhaber: weißes Bärenfell, silbergrauen Waschbären, großes Löwenfell verkauft Zirkus Pabianice, Danziger Gasse.

Amtliche Bekanntmachungen

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse

Mit Wirkung vom 29. April 1940 gelten folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse:

		RM
Zwiebeln	je 50 Kg.	4.80
Karotten, Mohrrüben, saubere u. gesunde Ware ungewaschen stumpfe Sorten	„ 50 „	5.50
Karotten, Mohrrüben, lange Sorten	„ 50 „	5.—
Rote Beete, saubere und gesunde Ware	„ 50 „	4.75
Kohlrüben prima Ware	„ 50 „	3.75
Sellerie, saubere und gesunde Ware	„ 50 „	15.—
Petersilienwurzeln, saubere und gesunde ware ohne Laub	„ 50 „	12.—
Weißkohl, saubere und gesunde Ware, verputzt	„ 50 „	5.40
Freilandrhabarber, frische u. gesunde Ware	„ 50 „	15.—
Kopfsalat (Treibware), frische, volle Köpfe	100 Stück	15.—
Radies (Treibware), frische und gesunde Ware	100 Bund (je Bd. 10 Stück)	14.—
Spinat (Treib- und Frühware), frische und gesunde Ware	je 50 Kg.	20.—
Kohlrabi (Treibware), frische und gesunde Knollen mit Laub	100 Stück	18.—

Die Preise für Ware zweiter Güte liegen 20% unter den oben genannten Preise für erste Güte.

Die Handelsspanne des Kleinhändlers bleibt dieselbe, wie in der Anordnung vom 16. April 1940, betr. Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Der Reichsstatthalter
— Preisbildungsstelle —

Amtliche Bekanntmachung

Die durch Urteil des Sondergerichts in Litzmannstadt vom 5. 1. 1940 bzw. vom 12. 3. 1940 wegen Mordes zum Tode verurteilten:
1. Mojsze Parzeczewski, geb. am 20. 12. 1908 in Ozorkow;
2. Waclaw Luczynski, geb. am 11. 2. 1917 in Rzgow bei Litzmannstadt;

sind heute hingerichtet worden.

Litzmannstadt, den 29. April 1940.

Der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde bei dem Sondergericht.

Auszahlungen an Sozialversicherte

Ich gebe hiermit den Versicherten der Sozialversicherungsanstalt bekannt, daß ab 1. Mai 1940 in den einzelnen Bezirken keine Auszahlungen mehr erfolgen. Sämtliche Zahlungen werden in der Leistungsabteilung im Verwaltungsgebäude, Spinnlinie 225, angewiesen.

In Zgiersch wird ab 1. Mai 1940 eine Zweigstelle eingerichtet. Sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer können sich in allen Angelegenheiten an diese Zweigstelle wenden. Auch Einzahlungen und Auszahlungen werden dort getätigt.

Litzmannstadt, den 26. April 1940.

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter.

Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lohnsummensteuer für das Rechnungsjahr 1940

Der Hebesatz der Lohnsummensteuer für das Rechnungsjahr 1940 (1. 4. 1940 — 31. 3. 41) wird auf 1000 vom Hundert des Steuermeßbetrages festgesetzt.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die bisher für die Monate Februar und März 1940 zugestellten Lohnsummensteuererklärungen, soweit noch nicht geschehen, umgehend dem Steueramt in ordnungsmäßig ausgefülltem Zustande einzureichen sind.

Gewerbetreibende, die bisher kein Formular erhalten haben, also offensichtlich steuerlich noch nicht erfaßt sind, werden unter Strafandrohung hiermit nochmals aufgefordert, sich unverzüglich beim Steueramt, Ziethenstraße 1, Abt. Gewerbesteuer, zu melden.

Litzmannstadt, den 29. April 1940.

Der Oberbürgermeister
— Steueramt —

Neue Linienführung der L.E.S.

gültig vom 1. Mai 1940

Linie Nr. 1

Chojny, Heerstraße, Friesenplatz, Adolf-Hitler-Straße, E.-Patzer-Str., Ludendorffstr., Danziger Str., Gen.-Litzmann-Str., Deutschlandplatz, Mittelstraße bis zur Seestr. und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Chojny: erster Zug 6.06, letzter Zug 21.00
„ Seestraße: erster Zug 6.24 letzter Zug 21.14

Linie Nr. 2

Wilhelm-Gustloff-Str., Schlageterstr., Adolf-Hitler-Str., Deutschlandplatz, Neustädterstr., Hohensteiner Str., Baluter Ring, Alexanderhofstraße bis zur K.-Buhle-Straße und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. W.-Gustloff-Str.: erster Zug 6.08, letzter Zug 21.20
„ K.-Buhle-Straße: erster Zug 6.31, letzter Zug 21.51

Linie Nr. 3

Stadt-Siedlung, Schriebenauer Str., Gen. Litzmann-Str., Deutschlandplatz, Adolf-Hitler-Straße, Friesenplatz, Böhmische Linie bis zur Tatrastraße und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Stadt-Siedlung: erster Zug 6.23, letzter Zug 21.03
„ Tatrastr. Böhmische Linie: erster Zug 6.17, letzter Zug 21.07

Linie Nr. 4

Chojny, Heerstraße, Hainstraße, Buschlinie, Schlageterstr., Hindenburgplatz, Robert-Koch-Straße, Mittelstraße bis zur Seestraße und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Heerstraße: erster Zug 6.09, letzter Zug 21.19
„ Mittelstraße: erster Zug 6.18, letzter Zug 21.28

Linie Nr. 5

Haupt-Bahnhof, Milschstr., Danziger Str., Tannenbergstr., Adolf-Hitler-Straße, Deutschlandplatz, Neustädter Str., Baluter Ring, Hohensteiner Str. bis Julianow und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Haupt-Bahnhof: erster Zug 6.08, letzter Zug 21.17
„ Julianow: erster Zug 6.23, letzter Zug 21.23

Linie Nr. 7

Dr. August-Bier-Krankenhaus, Schlageterstr., Adolf-Hitler-Str., Friesenplatz, Heerstraße, Hainstraße bis zur zweiten Wagenhalle und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Hainstraße: erster Zug 5.56, letzter Zug 21.26
„ Schlageterstr. Krankenhaus erster Zug 6.26, letzter Zug 21.56

Linie Nr. 8

Haupt-Bahnhof, Milschstr., Danziger Str., Gen.-Litzmann-Str., Deutschlandplatz, Mittelstr., R.-Koch-Str., Hindenburgstr., Schlageterstr., Buschlinie, Ost-Bahnhof und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Haupt-Bahnhof: erster Zug 6.32, letzter Zug 21.52
„ Ost-Bahnhof: erster Zug 6.11, letzter Zug 21.21

Linie Nr. 10

Königsbacher Straße, R.-Heß-Straße, Adolf-Hitler-Straße, Deutschlandplatz und zurück

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Königsbacher Straße: erster Zug 6.13, letzter Zug 21.43
„ Deutschlandplatz: erster Zug 6.12, letzter Zug 21.12

Linie Nr. 11

Heerstr., Friesenplatz, Böhmische Linie, Buschlinie, Mittelstr., Deutschlandplatz und zurück

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Heerstraße: erster Zug 6.05, letzter Zug 21.25
„ Deutschlandplatz: erster Zug 6.19, letzter Zug 21.39

Linie Nr. 14

Sängerstraße, Rotgarnstr., Adolf-Hitler-Straße, Bismarckstraße, Langemarckstr., Blücherplatz und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Blücherplatz: erster Zug 6.25, letzter Zug 21.25
„ Sängerstraße: erster Zug 6.28, letzter Zug 21.38

Linie Nr. 15

Mörserstraße, Gen.-Litzmann-Str., Deutschlandplatz, Adolf-Hitler-Straße, Meisterhaus-Straße, W.-Gustloff-Straße bis zur Königsbacher Straße und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Mörserstraße: erster Zug 6.27, letzter Zug 21.27
„ W.-Gustloff-Straße: erster Zug 6.11, letzter Zug 21.21

Linie Nr. 16

Schlachthaus, E.-Patzer-Straße, Adolf-Hitler-Straße, R.-Heß-Straße, Königsbacher Str., Xantenerstraße und zurück.

Zugfolge: je 10 Min.
Abfahrt: Endst. Xantenerstraße: erster Zug 6.22, letzter Zug 21.32
„ Schlachthaus: erster Zug 6.18, letzter Zug 21.28

Linie B Pendelverkehr

Deutschlandplatz, Neustädter Straße, Hohensteiner Straße, Baluter Ring, Alexanderhof-Straße bis zur K.-Buhle-Straße und zurück.

Zugfolge: bis 22 Uhr je 10 Min., ab 22 Uhr je 20 Min.
Abfahrt: Endst. Deutschlandplatz: erster Zug 5.13, letzter Zug 22.46
„ K. Buhle: erster Zug 5.34, letzter Zug 23.04

Linie J Pendelverkehr

Deutschlandplatz, Neustädter Straße, Baluter Ring, Hohensteiner Straße bis Julianow und zurück.

Zugfolge: bis 22 Uhr je 10 Min., ab 22 Uhr je 20 Min.
Abfahrt: Endst. Deutschlandplatz: erster Zug 5.31, letzter Zug 22.51
„ Julianow: erster Zug 5.47, letzter Zug 23.07

Linie 3a Abend- und Nachtzüge

Friesenplatz, Adolf-Hitler-Straße, Deutschlandplatz, Gen.-Litzmann-Straße, Schriebenauer Straße, Stadt-Siedlung und zurück.

Zugfolge: je 20 Min.
Abfahrt: Endst. Friesenplatz: erster Zug 21.28, letzter Zug 23.08
„ Stadt-Siedlung: erster Zug 21.58, letzter Zug 23.55

Lodscher Elektrische Straßenbahn A.G.

Hiermit fordere ich alle selbständigen

Schneider (innen)
und
Wäschenäher (innen)

auf Dienstag, den 30. April 1940, um 20½ Uhr, in der Schneiderinnung, Adolf-Hitler-Straße 157, zu erscheinen, zwecks Nähgarnzuteilung.

Alfred Blien
Kommissarischer Obermeister

Zeitungs-Makulatur

ist wieder abzugeben in der Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung. Adolf-Hitler-Str. 86, I.

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Personalausweis des Thomas Zajaczkowski, Roßstr. 8, verloren; 21 RM bitte behalten. 4521

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Mietequittung der Jozefa Nawrocka verloren. Abzugeben Oststr. 45. 4520

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Stefan Markwant, Danziger Str. 64, verloren. 4522

Polizeiliche Anmeldungen der Anna Cybulska, Wojciech und Felicja Swiatowy, Unterstützungslegitimation, Ausweis vom Quartieramt des Wojciech Swiatowy, Müllerstr. 4, verloren. 4519

Verkäufe



Der Stammbaum des Dr. Pistorius

Ein köstlicher Lustspiel-Film der Ufa mit

Ernst Waldow, Käthe Haack, Carsta Löck, Otto Wernicke, Hans Leibelt

Eine neue herrliche Rolle für Ernst Waldow! Ein Film unserer Zeit, der mit seinem lebensbejahenden Humor und ausgezeichneter Menschenkenntnis viel Heiterkeit verbreitet

Im Beiprogramm: Der Ufa - Kulturfilm **Kampf um den Boden**
In der Ufaton-Woche **Bilder aus Dänemark u. Norwegen**

Heute Erstaufführung

CASINO

Täglich 15.30, 17.45 und 20 Uhr
1. und 2. Mai auch 13 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Inserieren bringt Gewinn

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Täglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr
* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Rialto	Casino	Palast
15.30, 17.45 und 20.00 Uhr, Sonntags auch 13 Uhr	15.30, 17.45 und 20.00 Uhr, Sonntags auch 13 Uhr	16.00, 18.00, 20.00 Uhr, Sonntags auch 14.00 Uhr
Heinz Rühmann in **Paradies der Junggesellen**	Ein köstlicher Lustspiel-Film der Ufa **Der Stammbaum des Dr. Pistorius**	**Benjamino Gigli** in **Der singende Tor**

Capitol	Deli	Europa	Gloria	Palladium
Wegen Erneuerung geschlossen	**Mutterliebe** *	Paul Hörbiger Hans Moser **Opernball**	Paul Hörbiger Hans Moser **Opernball**	Der Film Polens Niederwerfung aus der Luft **Feuertaufe**

Roma	Ari	Corso	Mimosa	Ton
Paul Hörbiger Hans Moser **Opernball**	Der Polizeifunk meldet	**Die Reise nach Tilsit**	**Es war eine rauschende Ballnacht**	**D III 88** *

TABARIN KABARETT

Das Weltstadt-Programm
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
2 Vorstellungen 2
16 Uhr = 20 Uhr
Monat Mai

Sensationelles Sonder-Gastspiel von: **Cagliostro** — eine neuartige *Weltsensation* ■ **Bob Garron** sagt das Programm an ■ **Manja Dauk** in ihren klassischen Tänzen **Davel** — eine *Rhönrad*-Sensation ■ **Zamora de Bora** — weltberühmte Schönheits-Tänze ■ Das Hella **Mianori-Ballett** — 5 reizende Tänzerinnen ■ Ausserdem eine **Ostasiatische Tanz-Schau** ■ und das ausgezeichnete Tanzorchester ■

— Tanzdrehbühne — Fernruf 150-66 —

Besuchen Sie unsere neu eröffnete **Rio-Rita-Bar** die elegante Unterhaltungsstätte

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Dienstag, 30. 4. 1940
20 Uhr
KdF.-Ring 3, Vorstellung E
Parkstraße 13
Kriminalstück von Axel Ivers

Mittwoch, 1. Mai 1940, 20 Uhr
Das Frühstück zu Rudolstadt
Histori che Komödie
v. R. Presber

Donnerstag, 2. 5. 40, 20 Uhr
KdF.-Ring 4
Das Frühstück zu Rudolstadt

Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 65, Fernruf 101-11
Abendkasse: Ziegelstraße 27

Mitglied des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen

Sportklub „Union-Touring"
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 254

Am Freitag, dem 3. Mai 1940, findet in unserem Vereinslokal um 19,30 Uhr eine

Großversammlung

aller Mitglieder unseres Vereins statt.

Am Dienstag, dem 30. April 1940, um 19,30 Uhr, findet eine Versammlung der Verwaltungsmitglieder und Leiter der einzelnen Sektionen statt. Erscheinen ist Pflicht.

Die Verwaltung

Unterricht

Berlitz! Handelskurse und Sprachenkurse. Neue Kurse Stenographie, Buchführung u. Maschineschreiben beginnen. Adolf-Hitler-Straße 94. 4267

Lehrerin, die für 6. Gymnasialklasse vorbereiten kann, wird gesucht. Ziethenstr. 30, W. 7, von 6—9 abends.

Wer erteilt italienische, französische Stunden. Bücher erwünscht. Angebote nur schriftlich Adolf-Hitler-Str. 225, W. 28. A. Denis.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken

Herbert Freudenfeld
und
Frau Herta geb. Schmidt

Litzmannstadt, 29. April 1940

Alle Sänger des Männerchores werden **zur Probe** für heute,
Dienstag, den 30. April
20 Uhr im **Männergesangverein,** Adolf-Hitler-Straße 243 gebeten.
Bauer, Krause, Kahlert

Welcher Bauer schließt
Anbauverträge in Senfsaat?
Hektarertrag ungefähr RM 500.—
Angebote an:
Wilhelm Buck, Senffabrik
Hamburg-Altona, Postfach 95

Fenster- u. Garten-, Roh- und Draht-, Ornam.- u. Farben-, Fensterkitt,
Glas
Bilder-, Spiegel- und Schaufensterscheiben
Glasgroßhandlung T. HANELT, A.-G.
Litzmannstadt, Schwelkertallee 15. Fernruf 134-53

Eis

liefert die Konstantynower Stadtverwaltung an Verbraucher in jeder Menge zu mäßigen Preisen. Für den Abschluß eines Vertrages zur ständigen Lieferung während der Sommerzeit sind wir bereit. Fernruf 8.

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma „Zgrzebua" G. m. b. H., Litzmannstadt, Alte Spinnlinie 6, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort mir zu zahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Hugo Holzschuher

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Bei dem Reichsstatthalter — Gauselbstverwaltung — in Posen wird vom 1. 5. 1940 ab ein Landbaumeisterseminar eingerichtet, um im Rahmen der im Reichsgau Wartheland zu leistenden Aufbauarbeit schon jetzt die vordringlichsten Bauaufgaben durchzuführen.

Im Landbaumeisterseminar werden in zweijährigem Studium an Hand von praktischen Bauaufgaben etwa

6 jüngere befähigte Architekten als Meisterschüler ausgebildet,

die dann bei voller Wahrung ihrer sonstigen Selbständigkeit in wirtschaftlicher und künstlerischer Beziehung in der Tätigkeit als Landbaumeister im Reichsgau Wartheland eingesetzt werden sollen. Die Schüler des Landbaumeisterseminars erhalten während ihres Studiums einen monatlichen Ausbildungszuschuß, der sie während dieser Zeit wirtschaftlich unabhängig macht.

Da infolge von Einberufungen zum Wehrdienst zurzeit mehrere Stellen frei sind, können noch einige Schüler aufgenommen werden. Insbesondere wird den jungen baltendeutschen Architekten zur einheitlichen Ausrichtung in baulichen Dingen empfohlen, sich im Landbaumeisterseminar einer gründlichen Schulung zu unterziehen.

Bewerbungen sind mit kurzem Lebenslauf sowie mit Zeichnungen und Zeugnisabschriften zu richten an den Leiter des Landbaumeisterseminars, Dr. Ing. Helmigk, Posen, Landeshaus, Wilhelmstraße 29.

Hausgehilfin, sauber, sofort gesucht (tagsüber). Apotheker Müller, Herm.-Göring-Str. 95, I.

Verkäuferin für Konditorei sofort gesucht. Ziegelstr. 5, von 12—14 Uhr. 4557

Perfekter
Buchhalter
mit Lohnabrechnung vertraut, bei gutem Gehalt **sofort gesucht.**
Melden: Kabarett „Tabarin"

Kleine Kosten
große Wirkung
die Merkmale der Klein-Anzeige der Litzmannstädter Zeitung

Dienstmädchen für Restaurant kann sich sofort melden. Tannenbergstr. 7, von 9—11 vorm. 4547

Hausschneiderin mit Empfehlung kann sich melden. Adolf-Hitler-Str. 124, W. 7. 4538

Deutsches Fräulein für ein Gasthaus gesucht. Buschlinie 39.

Tüchtiger
Büfettier
Kellner, Zigarettenverkäuferin, sowie ein Ehepaar für Toiletten sofort gesucht. Kabarett „Tabarin". Vorstellung von 2—8 Uhr.

Laufbursche kann sich melden im Farbwarengeschäft. Meisterhausstraße 4. 4561

Kräftiger Laufbursche (Deutscher) sofort gesucht. Zu melden bei Ludwig Spieß & Sohn A.G., Hermann-Göring-Straße 71, von 10—12. 4552

Stellengesuche

Deutsches Mädchen sucht stundenweise Aufräumestelle. Horst-Wessel-Str. 89, W. 21. 4529

Privatsekretär, tüchtige Kraft, mit Büro-Praxis, kann Maschineschreiben, besitzt den Führerschein, sucht Wirkungskreis. Angebote unter 1818 an die L. Ztg. 4554

Sekretärin
aus dem Altreich, 22 Jahre alt, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, an selbständiges Arbeiten gewöhnt sucht per sofort Beschäftigung. Angebote unter 1817 an die L. Zeitung

Vermietungen

Möbliertes Zimmer abzugeben, Stadtmitte. Danziger Str. 94, Gartenvilla Krause. 4541

Möbl. Zimmer, sonnig, mit Balkon, ab 1. Mai an einem berufstätigen Herrn zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 124, W. 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Danziger Str. 135—4. 4542

Möbl. Zimmer mit Bad und Bedienung, Erhard-Patzer-Str. 15, W. 2, zu vermieten. 4524

2 möblierte Zimmer, Sonnenseite, separater Eingang, mit allen Bequemlichkeiten, im ruhigen Hause sofort zu vermieten. Henke, Schillerstraße 29, W. 23.

Großes, sonniges Zimmer, leer, im ruhigen Hause, Stadtmitte, an alleinstehende Dame zu vermieten. Ruf 111-51, werktäglich 15 bis 18 Uhr.

Villa mit je 2 Zimmern und Küche, in einer wunderschönen Sanddünengegend, unmittelbar am Walde gelegen, gute Verbindung mit der Zufuhrbahn, zu vermieten. Danziger Str. 123, W. 4, ab 17 Uhr. 4502

Mietgesuche

Gut möbliertes Zimmer wird von einem älteren soliden Herrn gesucht. Eingang unbedingt direkt vom Treppenhause. Angebote unter 1805 an die L. Ztg.

Möbl. Zimmer im Zentrum, Nähe Adolf-Hitler-Straße, sucht Deutscher. Angebote unter 1814 an die L. Ztg. 4533

2 Geschäftsleute
aus dem Altreich suchen
2 Zimmer
mit allen Komfort. Fernruf 150-66.

5-6-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, evtl. Einfamilienhaus mit Gärtchen, per 1. Juli gesucht. Angebote unter 1751 an die L. Ztg.

Gut möbl. Zimmer im deutschen Hause, mit Bequemlichkeiten, von 2 Damen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 1813 an die L. Ztg.

Sonniges, möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, im bess. Hause, sucht Beamter mit Frau per sofort. Angebote unter 1810 an die L. Ztg. oder Fernruf 110-08.

2 saubere, leere Zimmer, Stadtmitte, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 1820 an die L. Ztg. 4559

Verloren

Ausweis der Deutschen Volksliste 33609 auf den Namen Bernhard Groß, Bielitzer Str. 38, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Jadwiga Mirecka, Radogoszcz Szosa Zgierska 38, verloren. 4534

3 Fleischkarten des Kirszner, Alexanderhofstr. 100, und Marian und Barbara Krajewski, Alexanderhofstraße 99, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Führerschein, Klempner-Gesellenbuch, Militärbuch des Zygmunt Kujko, Ludwigstr. 28, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Alexy Zdeba, Edmundstraße 9/11, verloren. 4518

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militärbuch auf den Namen Wladyslaw Jurga, Ruda-Pab., 3 Maja 69, verloren. 4553

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Katharina Buda, Am Bach 22, verloren. 4312

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Anna Jankowska, General-Litzmann-Str. 70, verloren. 4562

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Michal Antoniak, Bredestr. 18, verloren. 4545

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Walerian Starosta, Marysin III, Centralna 14, verloren. 4550

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Franceszek Slusarczyk vel Sluzarek, Gen.-Litzmann-Str. 70, verloren. 4549

Passierschein, herausgegeben von S. K. Poznanski der Helena Dluzewska, Scharnhorststraße 20, verloren. 4525

Verloren
am 11. 4. 1940 Brieftasche mit Ausweispapieren (Dienstausweis, Führerschein, Zeugnisse und 8 RM) auf den Namen Max Markowski lautend. Finder wird ersucht, die Gegenstände an Kraftfahrer Max Markowski, Litzmannstadt, Anstadt-Allee 7, abzugeben.